

Der Gesellschaftler

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungsgebühr und zusätzlich 50 Pfg. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Bestellung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Kernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschaftler“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Gewerbank Nagold 856 / Girokonto: Kreispartalle Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile aber deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellengelüste 5 Pfg., Text 24 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Kannaknecht ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 166

Mittwoch, den 19. Juli 1939

113. Jahrgang

Sturmzeichen der Weltpolitik

Militärische Entschlüsse und Ereignisse schieben sich immer mehr in die diplomatische Geschäftigkeit unserer Tage ein. Im Fernen Osten werden beispielsweise die englisch-japanischen Besprechungen über die Blockade von Tientsin in eigentümlicher Weise durch die fortwährenden Grenzläufe an der sowjetmongolisch-mandschurischen Grenze beleuchtet. Die Verhandlungen zwischen England und Sowjetrußland in Moskau erhalten wiederum ihre besondere Note durch die Forderung nach Entsendung französischer und englischer Generale nach Sowjetrußland. Außerdem fügt die nicht abbrechende Diskussion über Zweck und Anzweckmäßigkeit eines russisch-polnischen Bündnisses sowie der Besuch des englischen Generals Ironside in Warschau einen weiteren Stein zu dem militärischen Unterbau, den die moderne Diplomatie sich gegenwärtig angelegen sein läßt. Es heißt weiter, daß die polnischen Generale auch auf den General Gamelin, den höchsten französischen Befehlshaber, warten und daß das Bündnis zwischen Großbritannien und der Türkei von dem Verlauf der Moskauer Besprechungen abhängig ist. All diese Einzelheiten charakterisieren zur Genüge eine Gesamtsituation, in der sich politische Zielsetzungen vornehmlich mit strategisch militärischen Überlegungen mischen.

In keinem Jahre seit dem Weltkrieg hat sich dieser Zustand so ausgeprägt wie diesen Sommer. Er ist nicht zuletzt dafür verantwortlich, daß so viele Sturmzeichen am Weltpolitischen Horizonte aufsteigen. Allerdings sind es fast ausschließlich die der Einkreisungspolitik Großbritanniens vertriebenen Mächte, die so laut mit dem Säbel raseln. Es ist von jeher ein Zeichen für die Unsicherheit und Krankheit der Außenpolitik eines Staates gewesen, wenn er, so wie es gegenwärtig England und Frankreich tun, weise politische Anschauungen durch kriegerische Drohungen zu erheben versucht. So kann man nicht umhin, die Schwächen der britischen Einkreisungspolitik gerade in diesem Augenblicke aufzuzeigen, in dem im Westen wie im Osten, in Tokio, Tientsin, Moskau, Ankara und Warschau der Engländer frampfhaft um die Erhaltung allzu weit vorgehobener Positionen ringt. Wenn gegenwärtig mit der Vertagung der zweiten Tientsiner Besprechung, den antibrutischen Demonstrationen in Japan und den japanisch-sowjetischen Gesandten der Fernen Osten dabei den Vorrang hat, so stehen Englands Aussichten im europäischen Westen dennoch in keiner Weise günstiger.

Der Beginn der Besprechungen zwischen den Vertretern Großbritanniens und Japans, die der Beilegung des Tientsin-Konfliktes dienen sollen, hatte sich von Anfang an eigentümlich verhalten. Während der Wartzeit aber hat ein neuer Zweig der fernöstlichen Auseinandersetzung sich genauer abgezeichnet: die Grenzläufe zwischen der japanischen Kwantung-Armee und den von Sowjetrußland unterstützten auhenmongolischen Streitkräften. Bei der Zahl der erbeuteten Flugzeuge und Tanks hat es sich oftmals um dreifellige Jäger gehandelt, so daß erst recht nach dem jüngsten Sowjetangriff auf Stationen in der Nähe der nordmandschurischen Eisenbahnlinie von einem ernsten Zusammenstoß zwischen den militärischen Streitkräften beider Parteien gesprochen werden muß. In Großbritannien hat die außerordentliche Aktivität, die Japan bei der Abwehr von mongolischen Übergriffen entwickelte, peinlich überrascht. Viele Briten glauben, daß die japanische Armee es sich nicht leisten könne, bei der gegenwärtigen Spannung mit England und dem Krieg mit China auch an ihrer Nordwestfront eine bewaffnete Auseinandersetzung erfolgreich anzunehmen. Hierüber haben die Japaner London eines besseren belehrt.

Tokio hat gedroht, bei künftigen Angriffen auf Mandschurien zu ersten Repressalien zu greifen. Dies dürfte auch auf die zähen Diplomaten der britischen Politik in Tokio Eindruck machen, die sich nur widerwillig und im Vertrauen auf die angespannte Lage Japans, auf die neue Verhandlungsgrundlage begeben wollen, die Japan ausgestellt hat. Die Grenzläufe bei Mandschurien sind ganz ohne Zweifel zugleich eine Warnung an Sowjetrußland, sich durch allzu enge Verträge den demokratischen Westmächten anzuschließen, wie sie auch ihren Eindruck auf die britische Verhandlungspolitik über den Tientsin-Konflikt nicht verfehlen dürften. Es entspricht ganz gewiß nicht den Absichten der britischen Regierung, bei diesen Verhandlungen grundsätzliche Fragen der britischen Chinapolitik anzuschneiden. Solche Verhandlungen könnten und müßten schließlich mit englischen Zugeständnissen zu Gunsten des japanischen Gesichtspunktes endigen. Aber es ist nun einmal so, daß Japan sich nicht mit einer lokalen Beilegung des Zwischenfalls, etwa der Auslieferung der umstrittenen vier chinesischen Terroristen zufrieden geben kann. Tokio empfindet die britische Politik innerhalb der fremden Konzessionen weniger auf politisch-militärischem als wirtschaftlichem Gebiet als hinderlich. Es behauptet mit Recht, daß die neutralen Gebiete den wirtschaftlichen Forderung, den Japan in Nordchina gegen die chinesische Dollarmährung führt, unwirksam machen. Angesichts dieser Lage muß Japan auf seinen Forderungen bestehen. Seine entschlossene Haltung zeigt, daß es dazu auch die Kraft in sich verspürt.

„Aussichten in Tokio schwarz“

Londoner Presse befürchtet Aufrollung des Gesamtproblems

London, 18. Juli. An den britischen Botschafter in Tokio sind, wie der diplomatische Korrespondent Reuters meldet, „neue Instruktionen“ zur Wiederaufnahme seiner „Vorbesprechungen“ mit der japanischen Regierung abgegangen. Die Londoner Presse betont noch einmal mit Nachdruck, man sei in England gern bereit, wegen der Tientsin-Frage zu verhandeln. Sollte aber Japan umfassendere Fragen aufwerfen, dann seien allerdings die „Aussichten schwarz“. Die Stellungnahme der Blätter läßt eindeutig erkennen, wie sehr man englischerseits befürchtet, daß die Japaner „mehr als lediglich eine Bereinigung des Tientsin-Zwischenfalles“ wollen.

Britischer Militärattaché als Spion

Peking, 18. Juli. Die Kriegsverhandlungen gegen den britischen Militärattaché Oberleutnant Spear, der am 26. Mai von der japanischen Gendarmerie in Kalgan unter dem dringenden Verdacht der Spionage festgenommen worden war, steht kurz vor ihrer Eröffnung. Die japanische Militärbehörde betrachtet als Hauptpunkt der Anklage die Frage, ob Spears Handlungen den rechtmäßigen Befugnissen eines Militärattachés entsprechen haben oder nicht. In zweiter Linie kommt die Frage in Betracht, ob er etwas gegen die Interessen der japanischen Armee unternommen hat. Die Verhandlung wird in voller Öffentlichkeit in Kalgan vor einem Sondergerichtshof durchgeführt.

Japans Minister prüfen die Lage

Tokio, 18. Juli. Auf einer auf Wunsch des Kriegeministers am Dienstag einberufenen Kabinetts-Sitzung wurde die Lage

Entwicklung der Lage an der Grenze zwischen Mandschurien und der Außenmongolei erörtert, die durch die sowjetrussischen Bombenangriffe auf den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt Zulargi an der internationalen Bahnlinie Chachin-Mandschuri gekennzeichnet wird. In einer Sondertauschsprache mit dem Ministerpräsidenten berichtete der Kriegminister ferner über die Beurteilung der Grenzlage und wies auf die Notwendigkeit hin, der gegenwärtigen Entwicklung mit geeigneten Maßnahmen Rechnung zu tragen.

Preislenkung für Obst und Gemüse

Reichskommissar für die Preisbildung greift ein

Berlin, 18. Juli. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat sich angesichts der diesjährigen Ernteeinbußen veranlaßt gesehen, die Erzeugerpreise für Obst und Gemüse nach dem Preisstande vom Jahre 1937 auszurichten und dadurch eine Herabsetzung der Preise gegenüber dem Vorjahresstande und den Preisen der letzten Wochen herbeizuführen. Außerdem hat er die Verdiensthaupten des Handels erheblich gekürzt, um der Verbraucherschaft tragbare Einkaufspreise zu sichern. Die Festlegung von Höchstpreisen durch die Preisbehörden bedeutet nicht, daß diese Preise vom Handel immer genommen werden dürfen. Bei billigerem Einkauf ist der Handel zu entsprechender Herabsetzung seiner Preise verpflichtet.

Polnische Purzelbäume

Größenwahnsinnige Kommentare

Warschau, 18. Juli. Der polnische Chauvinismus hat durch den Besuch des britischen Generals Ironside wieder neuen Auftrieb bekommen. Dies drückt sich deutlich in den Kommentaren der Presse aus, die sich bemüht, ihre bombastische und größenwahnsinnige Schreibweise womöglich noch zu steigern, um dadurch den Eindruck zu erwecken, als ob Polen und die polnische Wehrmacht doch noch etwas mehr als lediglich ein Stein im gewissenlosen Einkreisungsspiel des englischen „Bundesgenossen“ bedeuten. „Kurzer Warijowski“ hebt hervor, daß General Ironside dazu ansetzen sei, die militärischen Maßnahmen Großbritanniens mit denen seiner „Bundesgenossen“ in Uebereinkimmung zu bringen. Das Ergebnis der Warschauer Verhandlungen werde von „gewaltiger Bedeutung“ sein. General Ironside werde nämlich nicht nur Besprechungen mit dem polnischen Generalstab haben, sondern sich auch über die polnische Wehrmacht ins Bild setzen und militärische Anlagen sowie Werte der polnischen Rüstungsindustrie besichtigen. Der konservative „Gazeta“ meint nach, es bestehe eine vollkommene politische „Anabhängigkeit“ jeder der drei Partner. Es sei nicht richtig, so behauptet das Blatt seinen Lesern, daß Polen zu „einem Werkzeug der britischen Politik“ geworden sei.

Paris wünscht Einheitskommando

Paris, 18. Juli. Mit den Einkreisungsbefürwortungen General Ironsides in Warschau beschäftigt sich am Dienstag auch die Pariser Presse, die dabei einen recht schwarzmalerischen Ton anschlägt. Polen, so heißt es, empfinde eine „große Befriedigung“ über den Besuch, zumal Ironside einer der besten britischen Stra-

tegen sei. Das „Journal“ glaubt, daß besonders die Frage eines Einheitskommandos der französischen, britischen und polnischen Armee durchgesprochen würde. Die Frage, warum sich General Ironside nicht ebenfalls nach Warschau begeben habe, beantwortet es mit dem Hinweis darauf, daß Frankreich bereits lange vor England mit Polen „weitgehende Abmachungen“ ausgearbeitet habe. Am die Polen noch mehr zu beruhigen, behauptet das Blatt dann, der Tag werde auf jeden Fall noch kommen, wo auch französische militärische Sachverständige, mit General Gamelin an der Spitze, den Weg nach Warschau nehmen würden mit dem Ziel, die Allianz zwischen Frankreich und Polen weiter zu festigen.

Kredite reiflos für Kriegsmaterialkäufe

London, 18. Juli. Im Unterhaus wurde der Minister für den Ueberseehandel über die Verwendung des der türkischen Regierung gewährten Kredits von 6 Millionen Pfund befragt. Bergwerksminister Geoffrey Lloyd erwiderte anstelle des Ueberseehandelsministers, daß bisher für annähernd 6 Millionen Pfund Aufträge unter dem englisch-türkischen Waffenkreditabkommen gutgeheißen worden seien. In Uebereinkimmung mit dem Abkommen würde dieser Betrag reiflos für den Ankauf von Kriegsmaterial in Großbritannien verwendet. Bisher seien auf Grund des Abkommens der türkischen Regierung 472 310 Pfund vorgezogen worden.

Der Bericht des Moskauer französischen Botschafters

Paris, 18. Juli. In unterrichteten Kreisen erfährt man, daß der Bericht des französischen Botschafters über die Besprechung zwischen den englisch-französischen Unterhändlern und Molotow in Moskau inzwischen im Quai d'Orsay eingelaufen ist. Man stellt in diesem Zusammenhang im Quai d'Orsay fest, daß trotz der neuen französisch-britischen Vorschläge noch immer kein Fortschritt in den Verhandlungen zu verzeichnen ist. Die Schwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten seien nach wie vor die gleichen, und von irgend einem militärischen Abkommen könne nicht die Rede sein, solange man sich nicht über einen politischen Pakt geeinigt habe. Molotow werde jetzt noch einmal die sowjetrussische Regierung mit den letzten Pariser und Londoner Vorschlägen befragen. In unterrichteten Kreisen habe man jedoch recht wenig Hoffnung, daß die gegenwärtigen französisch-englischen Vorschläge ein anderes Ergebnis als die früheren zeitigen werden.

Graf Ciano auf der Heimreise

Herzliche Verabschiedung in Malaga

Malaga, 18. Juli. Eine unübersehbare Menschenmenge begleitete den italienischen Außenminister von seinem Entreffen auf dem Flugplatz in Malaga bis zum Hafen, von wo die Rückreise nach Italien erfolgt. Die Straße zum Hafen war mit zahllosen hohen Bannern geschmückt, auf denen die Worte „Duce“ und „Franco“ zu lesen waren. Ein riesiges Schriftband trug den Aus-



Was will General Ironside in Warschau?

Während sich Halifax und Chamberlain in Andeutungen über Verhandlungsmöglichkeiten ergehen, überläßt man Polen in immer weiterem Umlaufe das Recht zur Pronisierung des Weltkrieges! (Eberl Bilder-M.)



sprach des spanischen Innenministers Terrans Suter: „Spanien, als ein Volk von Ehrenmännern wird eurer Hilfe Ehre machen.“ Am Ehrenmal der Gefallenen legte Graf Ciano einen Kranz nieder. Nachdem er sich nochmals herzlich von den spanischen Ministern, voran Graf Jordana, verabschiedet hatte, belegte der italienische Außenminister unter Abschiedsrufen der Volksmenge und Salutgeschüssen der Kriegsschiffe die Barfusse, die ihn an Bord des Kreuzers „Eugenio di Savoia“ brachten, mit dem die Heimfahrt nach Italien erfolgt.

Vor seiner Abreise hat Graf Ciano eine längere Erklärung an die spanische Presse abgegeben, in der er u. a. betonte, er habe vom spanischen Volk den Eindruck erhalten, daß es mit voller Sicherheit seinen Weg weiter gehe. Die Gefühle der unzählbaren Brüderlichkeit zwischen den beiden Völkern würden vom italienischen Volk vollkommen geteilt, das den Wiederaufbau Spaniens mit der gleichen Anteilnahme verfolge, mit der es dem spanischen Volke während des Bürgerkrieges nahe gewesen sei. Trotz der noch zu überwindenden Schwierigkeiten werde Spanien unter Einführung der notwendigen politischen und sozialen Reformen aus eigener Kraft die Aufgaben dieses Wiederaufbauwerkes meistern. Die innere Befriedung Spaniens sei ein neuer Beweis dafür, mit welcher befehdigenden und gewalttätigen Methoden die Helfershelfer der roten Demagogie gegen die Gefühle der ungeheuren Mehrheit des spanischen Volkes den Volkswortführer in Spanien auftrichteten wollten. Abschließend erklärte Graf Ciano, daß ihn die Ergebnisse seiner Reise mit aufrichtiger Genugtuung erfüllten. Die italienisch-spanische Zusammenarbeit sei zu einer politischen Realität im Leben Europas geworden. Jede Hoffnung sei also vergebens, die beiden Länder je wieder voneinander trennen zu können.

Hermann-Göring-Werke in der Ostmark

Wien, 18. Juli. Im Auftrag des Generalfeldmarschalls Göring besuchte Staatssekretär Körner als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Hermann-Göring-Werke in diesen Tagen die Betriebsstätten dieser Werke in der Ostmark. Nach der Besichtigung der Eisenhütte in Linz, deren Aufbau in den 16 Monaten gewaltige Fortschritte zu verzeichnen hat, wollte er am Dienstag in Begleitung des Generaldirektors Pleiger und des Ministerialdirigenten Maroyte in Eisenberg und überzeugte sich vom Stand der Arbeiten am Reichsberg Erzberg, die mit dem Ziel einer beträchtlichen Leistungssteigerung im vorigen Jahr in Angriff genommen wurden. Er ließ sich auch die neuen vorbildlich ausgebauten sozialen Einrichtungen sowie die großzügig angelegten Wohnsiedlungen für die Gefolgschaft zeigen. Seine besondere Aufmerksamkeit wandte er den Unfallverhütungsmassnahmen zu, die bei der Art des Betriebes von größter Wichtigkeit sind.

Kesselexplosion auf dem Dampfer „Berlin“

Swinemünde, 18. Juli. Am Montagabend ereignete sich etwa 15 Seemeilen von der Küste entfernt an Bord des 17 000 Tonnen großen Dampfers „Berlin“ des Norddeutschen Lloyd eine Kesselexplosion. Der Dampfer sollte in Swinemünde etwa 1000 Fahrgäste aufnehmen. Bis jetzt sind 15 Tote und 18 Schwerverletzte zu beklagen, die in Swinemünde an Land gebracht wurden.

Nur sechs Schwerverletzte

Swinemünde, 18. Juli. Wie jetzt festgestellt werden konnte, ist das Explosions-unglück an Bord des Dampfers „Berlin“ dadurch entstanden, daß Öl in den Dampfbehälter gekommen ist. Es bestätigte sich, daß 15 Tote zu beklagen sind. Entgegen der ersten Meldung beträgt aber die Zahl der Schwerverletzten nur sechs Personen. Diese befinden sich im Swinemünder Krankenhaus. Man hofft, alle Verletzten retten zu können.

Sorgenfreies Alter der Handwerker

Durchführungsvorschriften zur Altersversorgung
Berlin, 18. Juli. In dem bedeutsamen Gesetz über die Altersversorgung für das deutsche Handwerk ist nunmehr die Durchführungsvorschriften erschienen. Das Gesetz selbst enthält nur die Grundlinien der neuen Altersversorgung, die Bestimmung bringt jetzt die näheren Einzelheiten. Hierbei handelt es sich im wesentlichen um technische Vorschriften über das Verhältnis von Reichsversicherung und Lebensversicherung. Von allgemeiner Bedeutung ist folgendes:

Für die Berechnung der Beiträge zur Angestelltenversicherung ist der im letzten Einkommensteuerbescheid nachgewiesene Gesamtbetrag der Einkünfte vor Abzug der Sonderausgaben maßgebend. Will ein Handwerker durch eine Rückzahlung Raten in seinem früheren Verhältnis bleiben und dadurch zugleich höhere Leistungen aus der Angestelltenversicherung erhalten, so ist für ihn wichtig, daß für die Rückzahlung einheitlich die Klasse C (8 RM. monatlich) und für Halberbaltene die Klasse B (4 RM. monatlich) vorgesehen ist; die Versicherung in einer höheren Klasse ist natürlich zulässig.

Hat ein Handwerker vor dem 1. Juli 1939 den Abschluß eines Lebensversicherungsvertrages beantragt, so kann er Versicherungsfreiheit oder Halberbaltung noch mit Wirkung vom 1. Januar 1939 geltend machen, wenn der Vertrag noch vor dem 1. Oktober 1939 abgeschlossen wird. Entspricht ein vor dem 1. Juli 1939 abgeschlossener Vertrag nicht in allen Punkten den Vorschriften, so besteht noch bis zum 1. Oktober 1939 die Möglichkeit einer Abänderung, der abgeänderte Vertrag gilt dann als rechtzeitig abgeschlossen.

Noch engere Zusammenarbeit

Preisenaus schreiben in Deutschland und Italien
München, 18. Juli. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, und der italienische Minister für Volkskultur, Dino Alfieri, haben die Besprechungen, die vor etwa einem Monat in Wien stattfanden, in München fortgesetzt. Dabei wurde eine Reihe von Vereinbarungen besprochen, die die Beziehungen und die Zusammenarbeit zwischen dem deutschen Propagandaministerium und dem italienischen Volkskulturministerium noch enger und sachdienlicher gestalten werden als bisher. Insbesondere sind eine Reihe von Maßnahmen auf dem Gebiete der Presse, des Theaters und des Films vorgesehen. Die Öffentlichkeit wird darunter besonders interessieren, daß in Italien ein „Preisenaus schreiben Deutschland“ in Höhe von 100 000 Lire und in Deutschland ein entsprechendes „Preisenaus schreiben Italien“ denjenigen Schriftsteller mit einem Preis bedenken soll, der durch ein Werk erzählenden, beschreibenden oder historischen Inhalts am meisten dazu beiträgt, im eigenen Land die Kenntnis der besten und besten Nation, ihrer Geschichte und ihrer Geisteswelt zu vertiefen. Die Besprechungen zwischen den beiden Ministern werden im kommenden August in Venedig fortgesetzt werden.

Der italienische Minister für Volkskultur, Dino Alfieri, trat

Bilder der Zeitgeschichte im großen Münchner Festzug
Hier sieht man die richtige Karte des Subetenlandes und des Protektorats.
(Scherl-Bilderdienst-Autoflex)



am Montagabend mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug von München aus wieder die Rückreise nach Rom an. Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsstatthalter General Ritter von Epp, Ministerpräsident Siebert, Gouverneur Staatsminister Adolf Wagner hatten sich zur Verabschiedung am Bahnhof eingefunden.

Japanischer Dampfer gesunken?

Amerikanischer Tanker meldet Rettung der Besatzung
San Francisco, 18. Juli. Das Schiffsbüro der hiesigen Handelskammer erhielt einen Funkpruch des amerikanischen Tankers „Associated“, wonach der 8619 Tonnen große japanische Frachter „Botago Maru“, der sich mit Chile-Salpeter an Bord unterwegs nach Japan befand, 1125 Seemeilen östlich von Yokohama nach Brand und Explosion gesunken ist. Der Tanker „Associated“ meldet weiter, er habe 108 Mann der 110 Mann starken Besatzung an Bord genommen.

Tokio, 18. Juli. Das Ausmaß des Unglücks, das den japanischen Frachtdampfer „Botago Maru“ getroffen hat, ist weit größer, als die Meldung aus San Francisco vermuten läßt. Nach japanischer Quelle hatte nämlich der Dampfer außer der Besatzung noch zahlreiche Passagiere an Bord, so daß das Unglück insgesamt 300 Menschen getroffen hat. Da der amerikanische Dampfer „Associated“ nur 108 Gerettete meldet, ist das Schicksal von rund 200 Menschen ungewiß. Man befürchtet in Tokio das Schlimmste.

Die Mannschaften der SA. am Start

270 Wettkämpfer der SA-Gruppe Südwest fahren nach Berlin

ns. Schon im letzten Jahr hat sich die Teilnahme an den Reichswettkämpfen für die SA-Gruppe Südwest reichlich gelohnt: Mit dem zweiten Platz in der Gesamtwertung aller SA-Gruppen hat sie ihre Kampfkraft bewiesen und gezeigt, daß nur die besten Kämpfer für sie ebenbürtige Gegner sind. Auf den Erfahrungen der letztjährigen Reichswettkämpfe aufbauend, hat die SA-Gruppe Südwest die nun dazwischen liegende Zeit mit mühevoller Arbeit und systematischem Training ausgefüllt. Nach Monaten der Vorbereitung, die immer wieder ganze Hingabe und Einsatzbereitschaft von jedem Wettkämpfer erforderten, stehen nun die Mannschaften der SA-Gruppe Südwest bereit, mit den besten Wettkämpfern aller 25 SA-Gruppen Großdeutschlands in den Wettkampf zu treten. Mit solcher Hoffnung verlassen sie am heutigen Mittwoch ihre Heimatorte, während die zum großen Berliner SA-Führer-Applé befohlenen 900 SA-Führer die Reise im Sonderzug antreten. Der Sportreferent der Gruppe, Sturmbannführer Strobel, betreut die insgesamt 270 Wettkämpfer, mit denen die Gruppe Südwest bei den Reichswettkämpfen vertreten ist. Selbstverständlich wird auch SA-Obergruppenführer Rudin mit seinem Führerkorps auf den Wettkampfstätten weilen und sich vom Einsatz seiner Männer überzeugen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die vier deutschen Torpedoboote T 107, T 108, T 110 und T 111, die seit dem 15. Juli in Riga weilen, verließen am Dienstag Riga. Die deutschen Kriegsschiffe haben in Lettland eine sehr freundliche Aufnahme sowohl bei den dortigen Regierungs-, Marine- und Militärkreisen als auch bei der Bevölkerung gefunden.

Wilhelm-Filchner-Stiftung. Wie bekannt, hat der Führer dem bekannten deutschen Forscher Wilhelm Filchner den Deutschen Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft für das Jahr 1937 verliehen. Nunmehr haben mit Billigung des Führers der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei Dr. Lammers als Vertreter des Deutschen Reiches, Prof. Dr. Junke als Präsident des Verberates der deutschen Wirtschaft und Direktor Dr. Wagner als Vertreter der IG Farben-Industrie AG, eine Wilhelm-Filchner-Stiftung mit dem Sitz in Berlin errichtet. Der Zweck der Stiftung ist die Förderung der deutschen Wissenschaft durch die Auswertung der bisherigen Forschungsergebnisse Wilhelm Filchners und Sicherung seiner künftigen Arbeiten.

Benech in London. Herr Eduard Benech, Bankrottent eines zur Verewigung von Mißständen geschaffenen Staatsgebildes, kehrt von seiner nach den Vereinigten Staaten unternommenen Hezreise zurück und wird sich in London, dem Treffpunkt vieler ähnlicher im Dienste Britanniens verkrachteter Existenzen, ansiedeln.

Wollenbrüche in der Türkei. Im Gebiet von Samsun wü teten schwere Wollenbrüche, die die Wasser der Flüsse gewaltig ansteigen ließen und zur Ueberschwemmung weiter Landstriche führten. Mehrere Dörfer wurden verwüstet, einige Bahnhöfen unterbrochen. Rund 40 Menschen sind als tot oder vermißt gemeldet.

Korruption ohne Ende. Die Reiche der Korruptionsprozesse gegen maßgebende Justizbeamte will in USA kein Ende nehmen. Soeben begann vor dem Brooklyn Obergericht der Prozeß gegen den Staatsanwalt Baldwin, der beschuldigt ist, mit jüdischen Betrüglern „zusammengearbeitet“ und von diesen Schmiergelder angenommen zu haben. Außer Baldwin stehen nach mehreren andere Brooklyn Staatsanwälte (!) unter der Anklage des Meineides und der Korruption.

Enthüllte Vornamenabspaltung abgelehnt. Die heilige Eukmalie wurde erneut von einem schweren Unglücksfall betroffen. In der Nähe von Borbn (Lincolnshire) stürzte am Dienstag ein Bombenflugzeug ab, wobei sämtliche vier Insassen ums Leben kamen.

Der japanische Frachtdampfer „Botago Maru“ ist völlig ausgebrannt. Aber das Ausmaß der Katastrophe ist sonst — entgegen den ursprünglichen Berichten — erheblich geringer. Der amerikanische Dampfer „Associated“ konnte die Passagiere und die Mannschaft vollständig retten. Nur ein Matrose ist bei dem Brand ums Leben gekommen.

Englands Wutheerzucht in Indien. In der etwa 25 Kilometer nördlich von Simla (Britisch-Indien) gelegenen Stadt Jaboy ist es am Montag zu schweren Zusammenstößen gekommen, in deren Verlauf die Polizei, wie so oft in der blutigen Kolonialgeschichte Großbritanniens rücksichtslos auf waffenlose Eingeborene geschossen hat. Ein Toter und 30 Verletzte blieben auf dem Plage.

Verstümmelungen in England vom Blitz getroffen. In der Nähe des Flughafens Cardington schlug ein Blitz in eine Gruppe von fünf Versuchsbalons, die auf ihre Verwendungs-fähigkeit bei Ballonsperren geprüft wurden. Vier Ballons gehören einem neuen Sondertyp an, der eine besonders hohe Steigfähigkeit haben soll. Alle fünf Ballons gerieten in Brand und gingen brennend zu Boden.

Zeilets 4. Der Begründer des Auroris Gallopas, der bekannte Hellpraktiker Valentin Zeilets, starb an der Spitze 27-jährigen Wirkens an den Folgen einer Verletzung, die er sich beim Experimentieren zuzog. Zeilets verstande Hochfrequenzströme zur Behandlung seiner Patienten und hatte als Krankenbehandler einen großen Ruf. Durch seine Kuren zog er Patienten nicht nur aus ganz Deutschland, sondern aus allen Teilen der Welt nach Galka.

Notspaniens Fluch und Erbe

Was wird aus den 450 000 rotspanischen Flüchtlingen? — Die Arme der Faulenzer und Verbrecher

Es ist merkwürdig still geworden um die 450 000 Notspanier, die das göttliche Frankreich aus Drängen seiner Volkstrontkriege nach dem Zusammenbruch der fatalistischen Front bei sich aufgenommen hat. Eine ganze Armee licht-scheuen Gefindels war damals über die Vordängengrenze nach Südwestfrankreich herabgesteuert, dessen Bevölkerung der roten Pest mit größtem Schrecken entgegenlag.

Es vergeht auch jetzt kein Tag, an dem nicht irgend ein von rotspanischen Anarchisten begangener Raubüberfall oder Totschlag aus einem der sieben Departements gemeldet wird, denen die zweifelhafte Ehre zuteil geworden ist, diesen Horden von Brandstiftern und heimatlosen Straßenräubern Obdach zu gewähren. Tausende von spanischen Notgardisten, denen es trotz der schärsten Ueberwachung gelang, aus den Internierungslagern zu entweichen, haben sich in die Städte geflüchtet, wo sie sich mit Hilfe falscher Pässe und anderer Mittel leicht dem polizeilichen Zugriff entziehen. Der bevorzugte Aufenthalt der Anarchisten und Mitglieder der internationalen Brigaden ist das Seine-departement, wo sie, besonders in der roten Banneille von Paris, bei ihren französischen Genossinnen Genossen unterstücken sind.

Es besteht zwar ein Verbot, monach rotspanischen Flüchtlingen der Aufenthalt in Paris und im übrigen Seine-departement streng unterlagert ist. Aber dieses Verbot ist nur für die da, die es schreckt. Denn es ist ja schon längst kein Geheimnis mehr, daß die Mitglieder des einstigen Regiments Kabinetts und die meisten anderen nach Paris geflüchteten rotspanischen „Prominenten“ sich in Paris häuslich nieder-gelassen haben, wo sie unter Wahrung der französischen Ausländergesetze auch jetzt noch eine Art von Schein-regierung unterhalten. Auf der langen Liste der in Paris ansässigen rotspanischen Hauptlinge findet man neben den Namen berühmter Bolschewistenführer und Cortesmit-glieder, wie Amadeo Fernandez, Gomez Hidalgo, Margarita Nelson usw., auch den des früheren Justizministers Largo Calballeros, Garcia Oliver, der während des spanischen Bürgerkrieges Tausende seiner Landsleute hingschlachten ließ und neben anderen gemeinsten Verbrechen auch die Ermordung des greisen Kardinals und Erzbischofs von Saragossa, Soldevilla, auf dem Gewissen hat. Oliver war es, der sich am Rundsunk von Barcelona einmal gerühmt haben soll, daß die von ihm geleiteten Attentate niemals daneben geraten seien. Dieser Verbrecher, der vor dem spanischen Bürgerkrieg mit den französischen Gefängnissen Bekanntheit gemacht hat, spielt sich heute in Paris als politischer Märtyrer auf und ist natürlich auch im Besitz eines diplomatischen Passes.

Bei der vor einiger Zeit erfolgten Festnahme früherer Mitglieder des Iberischen Anarchistenverbandes ist die Pariser Polizei außerdem einer umfassenden rotspanischen Gangsterorganisation auf die Spur gekommen. Diese Anarchisten hatten sich nach ihrem eigenen Gekundnis damit befaßt, die in Paris lebenden rotspanischen Bonzen zu erpressen und ihnen auf dem Wege einer Kopf-

Neuer wenigstens einen Teil der in Spanien gestohlenen Gelder und Kunstschätze wieder abzugeben.

Was hat nun Frankreich, das die halbe Million unnötiger Opfer auf die Dauer nicht ernähren kann, mit seinen die öffentliche Sicherheit gefährdenden spanischen Gästen vor? Die französischen Marxisten, die ihre Freunde aus Madrid und Barcelona gestern noch mit offenen Armen empfingen, versuchen jetzt plötzlich Franco nach seiner verständlichen Weigerung, das rote Gein del bei sich aufzunehmen, für die Verbrecherarmee verantwortlich zu machen. Das bestreubete Sowjetrußland hat Frankreichs Angebot, den Vorkämpfern der Weltrevolution in Spanien seine Grenzen zu öffnen, befalliglich gleich von vornherein abgelehnt. Und Mexiko, das in der ersten Zeit noch eine beschränkte Anzahl spanischer Flüchtlinge als Landarbeiter bei sich aufgenommen hat, gibt neuerdings zu wissen, daß kein Bedarf mehr besteht. Auch der ursprünglich französischerseits gehegte Plan, die „besten“ Elemente unter den spanischen Flüchtlingen für die französische Fremdenlegion zu heuern, mußte wieder aufgegeben werden, weil weder die internationalen Anarchisten noch die Mitglieder der internationalen Brigaden das nötige Verständnis dafür aufbringen, ihre Haut für Frankreich zu Markte zu tragen. Man hat der französischen Regierung verschiedentlich nahegelegt, die Internierungslager in Südfrankreich in Arbeitslager umzuwandeln und ihre Insassen bei Straßendarbeiten und Erntearbeiten einzusetzen. Aber aus dem ist nichts geworden, weil eine solche Maßnahme sich wieder höchst mit den Prinzipien der demokratischen Freiheit verträglich.

Als in der Kammer Innenminister Sarraut gefragt wurde, was er zur Lösung der Flüchtlingsfrage zu tun gedenke, rief er der lärmenden Reden verzweifelt zu: „Es bleibt kein anderer Ausweg, als eine Insel zu finden, auf die man diese Unglücklichen verschicken kann.“ Diese Insel für Frankreichs spanische Gäste ist jedoch bis jetzt noch nicht gefunden worden, obwohl es in den französischen Kolonien eigentlich Platz genug geben sollte. Im übrigen sorgen schon Herr Blum und seine Freunde dafür, daß die Insel des Innenministers Sarraut nicht so bald entdeckt werden wird.

Darum erlebt die Welt auch jetzt das erhabene Schauspiel, wie eine halbe Million herumzährende Faulenzer und Verbrecher auf Kosten der französischen Steuerzahler gefüttert werden müssen.

Aus Stadt u. Land

Magold, den 19. Juli 1939
Die Dichtung darf sagen, was niemand zu sagen magt in schlechter Zeit.
19. Juli: 1810 Königin Luise gestorben.

Schottische Dudelsack-Tänzerinnen kommen nach Magold

Eine Gruppe von Mädchen der schottischen Dudelsack-Tänzerinnen-Vereinigung aus Dagenham bei London macht gegenwärtig in den letzten schottischen Nationaltänzen mit Köchen und Federbüscheln, unter Führung des Reverend Graves eine Tour durch süddeutsche Städte, wo sie für die NSG. „Kraft durch Freude“ Darbietungen ihrer schottischen Nationaltänze mit Dudelsackspielen und Trommelbegleitung gibt. Die jungen schottischen Tänzerinnen sind von Frankfurt am Main zu einem Sommerlager in den Schwarzwald gefahren und stellen sich am nächsten Dienstag auch in Magold vor. Vor zwei Jahren waren sie bei der 700-Jahrfeier der Reichshauptstadt auch vor dem Führer in Berlin aufgetreten. Sie sind begeistert von der herzlichen Aufnahme, die ihnen überall gewährt wurde.

Weitere Auszeichnungen

Zum zweiten Male wurde unser Landsmann, H-Rottenführer Heinrich Wahl in Dahnau ausgezeichnet. Mit seinem Kameraden, dem H-Sturmann August Goga von Wildberg, wurde ihm für besondere Verdienste um die Wiedervereinigung der sudetendeutschen Gebiete mit dem Reich vom Führer die Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober 1938 verliehen. Herzliche Glückwünsche zu der Auszeichnung!

Vom Standesamt Magold

Auszug aus der Liste der Personenstandsfälle vom 2.—17. Juli
Geburten: Jasper, Harry, Unterm Wehr, 1 Tochter; Bräuning, Wilhelm, Turmstraße, 1 Sohn; Gutkunst, Alfred, Calwerstraße, 1 Sohn; Saut, Eugen, Marktstraße, 1 Sohn; Vuj, Robert, Altensteig-Stadt, 1 Tochter.
Sterben: Klotz, Julius Karl, Redargtörningen und Brenner, Klara Frieda, Magold.
Sterbefälle: Wacker, Johann, Friedrich, verm. Schreinermeister, 76 J.; Wolf, Marie geb. Wolf, Küfers Witwe, 65 J., Waldorf.

Erste Ergebnisse der Volkszählung im Kreis Calw

Im Kreis Calw ist am 17. Mai 1939 eine ortsanwesende Bevölkerung von 91.556 Personen ermittelt worden, davon 43.332 männlich und 48.224 weiblich. Gegenüber der Zählung am 16. Juni 1933 mit 93.453 Einwohnern ergibt dies eine Abnahme von 1.897 Personen oder 2,0 Prozent, während die Zunahme im Landesdurchschnitt 7,5 Prozent beträgt. Auf einen Quadratkilometer kommen in unserem Kreis 104 Personen gegenüber 149 im Landesdurchschnitt. Während im Landesdurchschnitt auf 1000 männliche Einwohner 1058 weibliche entfallen, sind es im Kreis Calw, wo das Fremdenverleihergewerbe eine große Rolle spielt, sogar 1113.
Der Kreis Freudenstadt zählt 47.149 Einwohner, er verzeichnet einen Ueberschuß von 242 Personen gegenüber 1933. Auch hier ist der Frauenüberschuß groß.

Kein Alkohol und Nikotin für Mädchen bis zum 21. Lebensjahr

Auf einem Kertinnenkongress in der Schule der Reichsarztenschaft in Al-Rehe sprach die B.M.-Reichsreferentin Dr. Julia Küdiger. Unter lebhafter Zustimmung der Kertinnen wandte sie sich gegen jeden Mißbrauch von Alkohol und Nikotin. Die Erziehung der weiblichen Jugend müsse dahin führen, daß alle Mädchen bis zum 21. Lebensjahr, dem Beispiel des B.M. folgend, diese Gifte meiden.

Luftschutzaufwendungen sind abzugsfähig

Alle Aufwendungen für den zivilen Luftschutz können bei Ermittlung der Einkünfte aus Gewerbebetrieb, Land- und Forstwirtschaft und aus Vermietung und Verpachtung voll abgesetzt werden. Es hatten sich Zweifel ergeben, ob diese Bestimmung

auch bei der Benutzung der Wohnung im eigenen Einfamilienhaus gilt. Der Reichsfinanzhof hat auch für das Einfamilienhaus die Abzugsfähigkeit in voller Höhe bejaht. Die Volkswirtschaftliche in dem Bau von Luftschutzeinrichtungen keine Aufwendungen, die zur Befriedigung des Wohnbedürfnisses dienen, sondern Aufwendungen aus nationalem Verantwortungsbewußtsein zur Sicherheit der Allgemeinheit. Würde man den vollen Abzug der Aufwendungen für Luftschutzeinrichtungen verlangen, so würde das zur Folge haben, daß die Vergünstigungen zur Förderung des zivilen Luftschutzes sich für den Eigentümer des Einfamilienhauses überhaupt nicht auswirken könnten. Damit würde auch jeder Anreiz entfallen, Luftschutzeinrichtungen in diesen Häusern herzustellen. Der Reichsfinanzminister ist dieser Entscheidung beigetreten.

Betriebsausflug

Kohldorf. Am Sonntag unternahm die Fa. Kaver Boreis, Möbelfabrik mit ihrer Gesellschafter den 1. Betriebsausflug. Die Jahre vorher hat die Firma jährlich einen besonderen Kameradschaftsabend gegeben. Der Wunsch, die Reichsgartenschau zu besuchen, wurde zuerst erfüllt. Dann ließ man sich nach Ludwigsburg fahren, machte bei einer Landdame in „Holländer“ kurze Rast und besichtigte einen der größten süddeutschen Hochbetriebe, die Furnierwerke Andre & Co., wo man erkannte, mit welcher Präzision dort gearbeitet werden muß. Man ging die Fahrt in die Heimat des Betriebsleiters Kurzenberger nach Großbottwar, wo in der „Krone“ das Mittagessen sehr befriedigte und der „Bottwarländer“ pfundig befrunden wurde. Betriebsleiter und Betriebsleiter hielten während des Essens herzliche Ansprachen. Nach einem Rundgang durchs Städtchen wurde zurück nach Ludwigsburg gefahren und dort nach dem so vielen einseitigen Soldaten gut bekannten Oberholz abgehoben. Die Schließhände fanden allgemeines Interesse. Am nahen „Waldhaus“ wo ebenfalls eine Rohrdorferin wirtschaftet, war ein ausgezeichnetes Nachkochen für die Landleute bereits geordnet, nach welchem die Gemütsruhe noch zu ihrem Recht kam, was dem Betriebs-Vertrauensmann Hebr Anlauf gab, namens der Gesellschafter den Dank auszusprechen. Recht befriedigt rüstete man sich dann zur Heimfahrt.

Der Haushaltsplan 1939 der Stadt Calw

In einer Sitzung mit den Ratsherren be sprach Bürgermeister Gähner den Haushaltsvoranschlag für das Rechnungsjahr 1939. Aus dem Rückstand auf das Jahr 1937 ging u. a. hervor. Der ursprünglich vorgesehene Hebesatz für die Gewerbesteuer von 340 Prozent konnte auf 329 Prozent herabgesetzt und von einer Erhöhung der Gemeindefinanzlage auf Grundbesitz und Gebäude abgesehen werden. Dieser Gewerbesteuerhebesatz mußte auf 255 Prozent erniedrigt werden. Es ist durch Heranziehung von Reichtmitteln des Gaswerks, durch weiteren Rückgang der Forderungsausgaben und infolge eines höheren Walbertrags, vor allem aber durch Streuermäßigungen gelungen, den Haushaltsausgleich herbeizuführen. Die Anspruchnahme der Reichtmittel der Stadtfinanzen wurde nicht in der vorgesehene Höhe von 2.092 RM. nötig. Diese Reichtmittel sind um 15.224,71 RM. von 46.000 RM. zu Beginn des Rechnungsjahres auf 30.775,29 Reichsmark am Schluß des Jahres 1937 gesunken; sie müssen aber zum Ausgleich des Haushalts 1939 in Anspruch genommen werden. Die Hauptkassen ergaben 1937 einen Gesamtertrag von 343.065 RM., die Nebenkassen einen solchen von 25.254 RM.; an Reichsteuereinzahlungen sind einschließlich des Zuschlags zur Grunderwerbsteuer 83.670 RM. eingeangegangen. Das reine Geldzuwachsplus betrug demnach der Stadtkasse auf 5.273 RM. gesunken. Das gesamte Kapitalvermögen der Stadtkasse belief sich am 1. 1. 1937 auf 174.850 RM.; es ist während des Rechnungsjahres infolge der planmäßigen Rücklagenansammlungen (34.400 RM.) auf 208.133 Reichsmark angewachsen; wobei allerdings zu beachten ist, daß unter diesem Betrag 73.960 RM. Bausparwesen enthalten sind. Der Schuldenstand belief sich am 31. 12. 1938 — ohne die innere Verschuldung des Wasserwerks an das Gaswerk in Höhe von 26.000 RM. — auf 280.267 RM.

Auszeichnung von Rote Kreuz-Führern

Calw. Dem DRK-Hauptführer Kirchherr und dem DRK-Oberwachführer Bager, die nach 25jähriger Tätigkeit aus dem aktiven Sanitätsdienst ausscheiden wurde durch Landrat Dr. Haegeler die Ehrennadel des Deutschen Rotes Kreuzes verliehen.

Sängerjubiläum

Calmbach. Der hiesige Gesangverein feierte am Sonntag sein 75jähriges Bestehen mit einer großen Jubiläumsfeier.

Beerdigung

Bödingen. Unter großer Anteilnahme von hier und auswärts wurde gestern der am Samstagabend von seinem langjährigen Leiden erlittene Johannes Kalmbach zu Grabe getragen. Nach kurzer Schilderung des Lebenslaufs des Verstorbenen, der sich durch seine treue, hilfsbereite und zuverlässige Art viele Freunde erworben hatte, sprach Pfarrer Schlumberger trostreiche, zu Herzen gehende Worte über Psalm 17, V. 15. Der Verstorbene war seit November 1902 hier verheiratet, der Ehe entstammten 15 Kinder, wovon 7 gestorben sind, 25 Jahre lang war er im Wald als Holzhauer tätig, wobei er sich vermutlich sein langwieriges Leiden zuzog, von dem er noch in den letzten Wochen im Krankenhaus in Magold Linderung erholte. Das Amt des Reseners bekleidete der Verstorbene seit Herbst 1933 und die Gloden, die er so oft bei Beerdigungen läutete, haben

Deutschland in der Luftabwehr unübertrefflich

Generalfeldmarschall Göring am Westwall

Generalfeldmarschall Göring erreichte gestern im Verlauf der Besichtigung der westdeutschen Wassertrassen und Kanäle Wiesbaden-Biebrich, anschließend begab er sich in das westliche Grenzgebiet, um die Luftverteidigungsanlagen, sowie die diesem Abschnitt vorgelagerten Verteidigungswerke des Westwalls einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen.

Der Feldmarschall ließ sich durch Generalleutnant Röhlinger genauestens Vorträge erläutern, um dann noch notwendige Anweisungen zu erteilen, die Deutschlands Grenzen im Westen auch in der Luft unüberwindlich gestalten. Im Anschluß daran begab sich der Generalfeldmarschall an die Hauptkampflinie des Westwalls, den der Kommandierende General der Panzertruppen Saarpfalz, General Kunze, eingehend erläuterte. Ueberall wo der Feldmarschall erschien, wurde er — obwohl er völlig überreichend kam — mit spontanem Jubel und herzlichsten Kundgebungen empfangen. Es dürfte jedoch das höchste für die Arbeiter und Soldaten des Westwalls gewesen sein, aus dem Munde des Feldmarschalls keine besondere Befriedigung über das Gesehene zu hören. Der Feldmarschall brachte ihnen zum Ausdruck, wie stolz sie alle darauf sein könnten, durch den Bau dieses größten und gigantischsten Verteidigungswerkes, das ein Volk sich je geschaffen hat, den entscheidenden Beitrag für eine

Regierteilnehmer Rüstung!
Der zweite Lagerabschnitt führt am Freitag, den 21. 7. um 3.30 Uhr in Calw auf dem Brühl ab.

HJ-Gel. 24/401 Magold
Am 20. Uhr tritt die ganze Gesellschaft, einschl. Sonderfahrten in Uniform am Haus der Jugend an.

Rühlein 24/401 Magold
Das Rühlein tritt um 13.50 Uhr auf dem Sportplatz Calwerstraße an. Die Jungjugendballmannschaften bringen Sportkleidung mit.

nun auch ihn bei seinem letzten Gang begleitet. Möge er in Frieden ruhen!

Neue Industrie — Unwettergeschaden

Ergingen. Eine neue Fabrik, die sich mit der Herstellung von Tritolagen befaßt, bezieht die feitherrigen Räume des Landjohrlagers, eine Metallindustrie findet Unterkunft in dem Gebäude der früheren Kapotwerke. — Bei dem dieser Tage über unsere Gemeinde geangenen Gewitter mit schwerem Hagelschlag wurde hauptsächlich an den Hopfenanlagen schwerer Schaden angerichtet.

Glatten, Kr. Freudenstadt, 18. Juli. (Der Unfall aufgeföhrt.) Wie wir berichteten, wurde am Sonntag früh gegen 8 Uhr in der Nähe von Glatten ein schwerverletzter Mann namens Kiefer aus Calmbach aufgefunden, der bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Wie die Untersuchung ergeben hat, hat der Verunglückte wahrscheinlich dadurch selbst seinen Tod verschuldet, daß er mit seinem Motorrad mit zu hoher Geschwindigkeit in eine Kurve gefahren und gegen ein Gelände geprallt ist, wobei ihm die Schädeldede zertrümmert wurde.

Württemberg

Stuttgart, 18. Juli. (Abchiedsappell.) Mit ihren übrigen Kameraden an den schwäbischen Hoch- und Fachschulen haben sich auch die Studierenden der Staatlichen Hochschule in Stuttgart zum Entschluß im Grenzland gemeldet. In einem kurzen Appell vor dem Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland nahmen sie Abschied von ihrer Studienstadt. Nach dem frischen Gelingen einer Strophe des Liedes „Nach Ostland geht unser Ritt“, begrüßte Studentenführer Pfiffer von der Staatlichen Hochschule die Gäste. Professor Dr. Glasi gab zugleich im Namen des Oberbürgermeisters Dr. Strölin den Entschluß der besten Wünsche für eine fröhliche Fahrt und Arbeit im schönen Ostpreußen und frohe Heimkehr mit auf den Weg.

Wom Schwäbischen Albverein. Vom 13. bis 16. Juli fand in Hirsberg im Riesengebirge die Jahrestagung der im Reichsverband der deutschen Gebirgs- und Wandervereine zusammengeschlossenen Wanderer statt. Bei dem Festabend wirkten neben anderen deutschen Wandervereinen auch 156 Mitglieder des Schwäbischen Albvereins mit; sie errieten mit ihren Darbietungen starken Beifall. Für die relativ höchste Beteiligung und die beste Wanderleistung in Verbindung mit dem Wandertag wurde dem Schwäbischen Albverein der 1. Preis zuerkannt. An der Wandertagfundeung am Sonntag beteiligten sich etwa 8000 deutsche Wanderer, darunter viele Tragtengruppen. Im Anschluß an den Wandertag traten die Teilnehmer des Schwäbischen Albvereins eine achtstägige Wanderung durch das Riesengebirge an.

Rindsleiche gefunden. Am 12. Juli wurde im Krähewald, Nähe Wolmanger Sattel, die stark verweste Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts gefunden. Sie war in zwei neue Damentrikothenden eingewickelt und so in einen Pappkarton gelegt worden. Der unzerknüllte Karton wurde in einem Bunkerbunker an den Fundort gebracht. In dem Koffer lag u. a. ein Kleiderbügel mit der Aufschrift: M. Swarzenski, Charlottenburg, Berlinerstraße 126. Sachdienliche Mitteilungen an die Kriminalpolizeistelle Stuttgart, Büchsenstraße 37, oder jede Polizeistelle.

Beitrunkenen Kraftfahrer. In der Nacht zum Sonntag, 9. Juli, stießen auf der Kreuzung Gutenberg- und Senefelderstraße ein Personenkraftwagen und ein Kraftfahrzeug zusammen, wobei der letztere so schwere Verletzungen erlitt, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Katharinenhospital starb. Den Unfall hat der Lenker des Personenkraftwagens, der 33 Jahre alte Kaufmann Wal-

glückliche Zukunft unseres Volkes wie auch für den Frieden der Welt geschaffen zu haben.

Im Anschluß an die Besichtigungsfahrt, die ihren Abschluß bei den Anlagen in der Rheinebene fand, begab sich der Feldmarschall nach Mannheim, wo er am späten Abend unter dem Jubel unübersehbarer Arbeitermassen an Bord seines Motor Schiffes „Karin II“ ging.

Der Adolf-Hitler-Marsch begann in Danzig

Die deutsche Jugend auf dem Wege zum Führer
Danzig. In allen Gauen Großdeutschlands beginnt jetzt der gewaltige Vorkriegsmarsch der deutschen Jugend zum Führer. 34 Marscheinheiten bringen aus allen Gebieten der Hitlerjugend die Bannfahnen zum Reichsparteitag nach Nürnberg. Eröffnet wurde der Adolf-Hitler-Marsch 1939 vom Gebiet Ostland in Danzig.

Generalfeldmarschall Göring am 23. Juli bei der AdH-Reichstagung in Hamburg

Berlin. Generalfeldmarschall Göring wird am Sonntag, den 23. Juli, dem Höhepunkt der AdH-Reichstagung, persönlich in Hamburg sein.
Einkreiser unter sich.
Ironide berät den polnischen Generalfeldmarschall
Warschau. Dienstag nachmittag hatte General Ironide seine erste Besprechung mit dem polnischen Generalfeld-



ter Mayer, wohnhaft in Stuttgart, verhaftet. Er stand bei der Fahrt unter erheblicher Alkoholeinwirkung, auch fuhr er ohne Licht und teilweise auf der linken Seite der Fahrbahn. Gegen Mayer wurde richterlicher Haftbefehl erlassen. Aus dem Fahrzeugverkehr wird er endgültig entfernt.

Heilbronn, 18. Juli. (Kinderfest in Bödingen.) Der Stadtteil Bödingen hatte mit seinem Kinderfest seinen großen Tag. An dem großen historischen Festzug beteiligten sich 2500 Kinder, auch die Ernst Weinlein-Siedlung und die Siedlung Hajelter hatten Gruppen gestellt.

Biberach, Kr. Heilbronn, 18. Juli. (Gesunder Magen.) Auf Grund einer Wette zwischen einigen jungen Burschen, die in einer Gaststätte beim Bier saßen, „verdrückte“ einer dieser jungen Männer in 45 Minuten nicht weniger als einen vierfüßigen (!) Leberkäse.

Nedarfalm, 18. Juli. (Aus Furcht vor Strafe erhängt.) Ein 32 Jahre alter Mann, der sich wegen eines Stillschleifdeliktes in Untersuchungshaft befand, hat sich dort durch Erhängen das Leben genommen.

Leipheim b. Neu-Ulm, 18. Juli. (Sturz aus dem Auto.) Während ein französisches Ehepaar sich auf der Fahrt in Richtung Günzburg befand, öffnete sich die Tür des Kraftwagens und die Frau stürzte auf die Fahrbahn. Mit einem Rippenbruch und sonstigen Verletzungen wurde sie zum Arzt gebracht.

Leipheim b. Neu-Ulm, 18. Juli. (Die Braut verloren.) Ein Motorradfahrer, der sich mit seiner Braut auf einer Ferientour befand, verlor das Mädchen in der Nähe von Leipheim auf noch nicht geklärte Weise. Die vom Motorrad gestürzte wurde mit erheblichen, aber nicht lebensgefährlichen Verletzungen aufgefunden und in ein Krankenhaus verbracht.

Laupheim, 18. Juli. (Töblich überfahren.) Der bei einem Metzgermeister beschäftigte 59 Jahre alte Wilhelm Wittlinger hatte beim Transport eines Kindes den Strick, an dem er das Tier führte, um die Hand gewickelt. Als ein Lastauto herannah, scheute das Kind, rannte davon und zog den Mann mit. Dieser hatte das Unglück, gerade von dem Lastzug zu kürzen. Er wurde überfahren und starb bald darauf im Krankenhaus.

Laupheim, 18. Juli. (Nach Lieben Jahren aufgelöst.) Dieser Tage erhielt die Mutter eines Mädchens im Notal einen Brief mit der Warnung, ihre Tochter solle ein Liebesverhältnis aufgeben; denn es könne geschehen, daß der Liebhaber eines Tages wegen Brandstiftung gefaßt würde. Er sei schwer verdächtig, im Jahre 1932 die Scheuer und das Wohnhaus seines Vaters in Buhmannshausen angezündet zu haben. Der Schaden betrug damals 14 000 RM. Die Nachforschungen führten nun zu der Verhaftung des Bruders des verdächtigen Liebhabers. Der Verhaftete hat im Amtsgerichtsgefängnis Laupheim bereits ein Geständnis abgelegt.

Indelhausen, Kr. Münsingen, 18. Juli. (Töbliche Stürze.) Der Bauer Kaspar Geiselhart war damit beschäftigt, mit seinem Sohn Heu abzuladen. Dabei fiel er so unglücklich vom Bogen, daß er das Genick brach und sofort tot war. Fünf Kinder und eine Witwe trauern um ihren Ernährer. — In Altheim Kr. Münsingen war der Landwirt Max Schilger in seiner Scheune mit Heu beladen beschäftigt. Dabei stürzte er von der etwa 5 Meter hohen Tenne herab. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb der Verunglückte.

Satteldorf, Kr. Crailsheim, 18. Juli. (Sich selbst erschossen.) Am Sonntag früh hat sich in der Barenhalbenmühle der zur Schwermut neigende 17jährige Emil Hinnen aus Reidenfels erschossen.

Magstadt, Kr. Böblingen, 18. Juli. (Niederkrantzubiläum.) Das 100jährige Jubiläum des Niederkrantzubiläum nahm am Samstag und Sonntag einen sehr schönen Verlauf. Der Gaumstiftzug des Reichsarbeitsdienstes trug viel zur Verschönerung des Festes bei. Dem Festzug schloß sich eine Liedfeier des Otto-Eben-Kreises mit Massenhören sämtlicher Sängern an. Die Leistungen der teilnehmenden Gesangsvereine waren ausgezeichnet.

Osterdingen, Kr. Tübingen, 18. Juli. (75 Jahre Feuerwehr.) Unter Beteiligung der ganzen Gemeinde feierte die Freiwillige Feuerwehr in Osterdingen am Sonntag ihr 75jähriges Bestehen. Den Höhepunkt des Festes bildete am Nachmittag der große Festzug, an dem sich Abordnungen der Feuerwehren aus dem ganzen Kreis beteiligten.

Kirchheim a. N., 18. Juli. (Sturz vom Kirchturm.) Beim Kirchturmsputzen stürzte der Landwirt Christoph Kränkel so unglücklich vom Turm, daß er sich eine Verletzung des Lendenwirbels zuzog.

Weißheim-Teck, 18. Juli. (Sturz beim Kirchturmsputzen.) Am Sonntag stürzte ein mit Kirchturmsputzen beschäftigter Junge von einem brechenden Ast und brach sich beide Arme.

Ottenbach, Kr. Göppingen, 18. Juli. (Ein Original gestorben.) Im Alter von 89 Jahren kam der als wichtiges und schlagfertiges Original weithin bekannte und geschätzte Kaspar Eisele auf tragische Weise ums Leben. Er wurde von einem Motorrad angefahren und erlag den dabei erlittenen Verletzungen.

Wipplingen, Kr. Ulm, 18. Juli. (Vom Bliker erschlagen.) Bei einem schweren Gewitter wurde der 16 Jahre alte Hans Wieland vom Blitz tödlich getroffen. Er hatte Schutz unter einer Linde gesucht.

Friedrichshafen, 18. Juli. (Auf der Ferientour verunglückt.) Am Montag stieß ein Motorradfahrer mit einem Fernfahrer zusammen. Der Motorradfahrer namens Johann Meyer aus Nürnberg und seine Frau erlitten komplizierte Unterschenkelbrüche. Die beiden Verunglückten, die auf einer Ferienfahrt unterwegs waren, wurden in das Krankenhaus eingeliefert.

Handel und Verkehr

Die Sonderförderung für Ferkel und Prämierung für Kalbinnen in Herrenberg

Der am Samstag in Herrenberg durchgeführten Zuchtversteigerung war die übliche Sonderförderung für Ferkel und Prämierung für Kalbinnen vorausgegangen. Das Ergebnis war u. a. folgendes (die in Klammer stehenden Orte bzw. Namen sind die Käufer der Tiere).

Ferkel:

Zuchtwertklasse II: Theodor Repler, Schönbühl, Kr. Calw (Unterjettingen); Rudolf Ruoff, Niederreitlin (Schönbühl); G. Kümmerle, Birwe, Ammerhof, Kreis Tübingen (Unterjettingen); Hans Weber, Ronhardt (Würtzbach).

Zuchtwertklasse III: Johs. Hensler, Pfalzgrafenweiler (Wendelsheim); Andreas Braun, Kullerdingen (Grundbach); Gustav Vogel, Redartallingen (Sondorf); Gemeinde Afflath (Dachtel); Gottfried Brandstetter, Adelberg (Oberjettingen); Rudolf Ruoff, Niederreitlin (-); Jakob Riehle, Degerschlacht (Sergosweiler); Bruderhausverwaltung Hofamt Altheim, Reutlingen (Sondorf); Wilhelm Helber, Altheim (Ehrendingen); Adam Koch, Bödingen (Ettmannsweiler); Georg Schen, Grabenlatten (Engelsbrand); Christian Seeger, zum Anfer, Wernersberg (Röharten, Kreis Tübingen); Wilhelm Gutefunk, Bödingen (Böhmisch-Teipa); Jakob Bürkle, Bödingen (Böhmisch-

Teipa); Albert Säger, Freiloh-Deckenfrott (Farrnhaller Wald, Herrenalb); Gottlob Johs. Lutz, Deckenfrott (Böhmisch-Teipa).

Kalbinnen: J. Formpreis: Martin Hauser, Ronhardt, (-); Martin Hauser, Ronhardt, (-).

Stuttgarter Schlachtwiechmarkt vom 18. Juli

Kauftrieb: 22 Ochsen, 158 Bullen, 224 Kühe, 91 Ferkel, 999 Kälber, 1764 Schweine, 412 Schafe. Ochsen: a 44,5-45,5, b 40,5-41. Bullen: a 42,5-43,5, b 38,5-39,5. Kühe: a 42,5-43,5, b 36,5-39,5, c 30-33,5, d 18-24. Ferkel: a 42-44,5, b 40-40,5. Kälber: a 63-65, b 57-59, c 46-50, d 35-40. Schafe: 27-48. Schweine: a 61,5, b 1 60,5, b 2 50,5, c 55,5, d u. e 52,5, g 1 58,5-60 RM.

Marktverlauf: Alles zugeteilt. Stuttgarter Fleischgroßmarkt vom 18. Juli. Preise: Ochsenfleisch 75-80, Bullenfleisch 75-77, Rindfleisch 50-77, Ferkelfleisch 75-80, Kalbfleisch 70-97, Schweinefleisch 75, Hammelfleisch 60-60 RM. Marktverlauf: Alles beliebt.

Getreide

Württlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 18. Juli. In Weizen und Roggen sind die Lager nahezu geräumt, andererseits sind die Mühlen für die nächste Zeit noch versorgt. Das Geschäft in Futtermitteln und Futtermehl aus der alten Ernte ist als abgeschlossen zu betrachten. Der Absatz in Futtermehl ist unbedeutend. Für Mehl und Mühlenprodukte besteht gute Nachfrage. Preise: Weizen 19,40-20 RM. Keilliche Preise unverändert zum 11. Juli 1939.

Viehpreise. Kottweil: Ältere Arbeitspferde 120-400, jüngere 700-1100, Schlachtpferde 30-80, Jugochsen 450-750, Ansehlinge 350-500, Kalbinnen 500-700, trächtige Kühe 450 bis 650, Rinder 220-350, Jungvieh 160-250 RM. — Laichingen: Kühe 400-560, Kalbein 360-620, Jungvieh 150 bis 300 RM.

Schweinepreise. Kottweil: Milchschweine 40-50, Läufer 75-90 RM. je Paar. Kalen: Milchschweine 19-30 RM. je Stück. Laichingen: Milchschweine 50-65 RM. je Paar.

Stuttgarter Wochenmarkt vom 18. Juli. Die Großmärkte waren auf dem Obstgroßmarkt sah man bereits da und dort kleine Mengen sehr zufriedenstellend beliefert und von Käufern gut besucht. Von Früchtpfeln, häufiger schon italienische Birnen, Pfäumen und Reineclauden. Für Inlandsverzeugnisse waren die Preise nach oben begrenzt bei Röhren Spigenware 30, Güteklasse a 28, b 23, Erdbeeren Güteklasse a 33, b 20, c 20, Sachelbeeren 25, Traubler rot 22, Schwarz 35, Himbeeren 36, Heidelbeeren 38-42, bayerische 28, Pfirsiche 35, italienische 21-24 Pfg das halbe Kilo.

Das Wetter

Mit dem Aufbau eines Zwischenhochs über Deutschland ist Dienstag Aufbesserung eingetreten. Sie wird zunächst noch anhalten. Allerdings hat über Frankreich schon kräftiger Druckfall eingekehrt, so daß schon am Mittwoch einzelne Gewitter auftreten können. Eine wesentliche Abkühlung wird aber nicht vor Donnerstag eintreten.

Vorausichtliche Witterung für Mittwoch: Zunächst zeitweise heiter und lebhafte Erwärmung, im Westen aufkommende Gewitterneigung, aber vorerst noch keine wesentliche Abkühlung, schwül, Winde aus Süd bis Südwest.

Für Donnerstag: Zeitweise gewittrige Regenfälle, leichte Abkühlung.

Gestorbene: Rosine Gläd, Lehrerwitwe Oberkallbach.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Inhaber Karl Zaiser; Verantwortlicher Schriftsteller: Erik Schäfer; Verantwortlicher Anzeigenleiter: Oskar Köhler, Nagold.

DM. VI. 1939; über 2900.

Journal: Nr. 7 ausliegend

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Unsere

Kassenstunden

werden ab **Donnerstag, den 20. Juli 1939** wie folgt festgesetzt:

Montag bis Freitag: vormittags 8 bis 12 Uhr
nachmittags 2 bis 1/2 5 Uhr statt seither 5 Uhr
Samstags: von 8 bis 12 1/2 Uhr

Gewerbebank Nagold

Sparkasse Nagold



Bieh-Verkauf

1804

Ab heute steht ein frischer, großer Transport erstklassiger, hochträchtiger **Kalbinnen und Kühe** in unseren Stallungen, wozu wir Kauf- und Tauschliebhaber einladen

Wilhelm und Emil Schill, Neubulach

Sieben erschienen:

Deutsches Lesebuch für Volksschulen

1. und 3. Schuljahr RM. 2.40

Stets vorrätig in der **Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold**

Arbeiter

1901

zum Erlernen in unserer **Spinnerei gesucht.**

Wollspinnerei Nagold
Louis Rentschler, Nagold.

Suche sofort in Dauerstellung zur Mithilfe in Küche und Haushalt

Mädchen

oder eine Frau

ganz oder halbtägig, oder auch auf eine paar Stunden in der Küche.

1902
Frau Schnepf, „Pflüg“

Gesund und bekömmlich

Teinacher Nirsich-Perle

Mineralwasser-Timonade mit Zitronen und nur reinen Zutaten überall erhältlich.

Verkauft durch die Mineralbrunnen AG, Bad Oberlingen.

Die neuen Mode-Alben

Herbst/Winter 1939/40

sind sofort eingetroffen und vorrätig in der **Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold**

Textilwarengeschäft sucht für sofort oder später

tüchtige Schneiderin

Angebote unter Nr. 333 an den „Gesellschafter“

Ausflugsziele?

für Wochenende u. Ferien

Hierüber gibt der „Gesellschafter“ am Samstag Auskunft. Gasthöfe und Cafés, die sich hierfür empfehlen wollen, möchten ihre Anzeigen sofort aufgeben

Verlag „Der Gesellschafter“

Deine Fässer sind leer

nehme zur Füllung die erprobten Spezialitäten der Firma Robert Raf in Eppingen. — Tausende Anerkennungen. Herzustellen werden: **Raf's Heidelbeeren mit Zutat** zu 100 Liter Mk. 6.50 **Raf's Kunstmoostransatz mit Heidelbeeren** zu 100 Ltr. Mk. 4.50 **Raf's Kunstmoostransatz mit Apfelsatz** zu 100 Liter Mk. 4.—

— Portionen zu 50 Liter die Hälfte. — Wo keine Verkaufsstelle Lieferung ab Eppingen. — Verlangen Sie Prospekte. 59

Verkaufsstellen:
Nagold: Drogerie Willy Letsche
Liebenzell: Gerhard Paulus
Hirsau: Adolf Walker
Wildberg: Gg. Eberhard u. Sohn
Baisingen: W. Ehrmann vorn.
W. Krämer

Ergersingen: Apotheke.

1 Zimmer

mit Küche 1905

zu vermieten.

Wer? sagt die Gesch. St. d. Bl.

Unterzeichneter hat ungefähr **200 Zentner** je zur Hälfte, gepresstes **Weizen- und Haber-Stroh** um den Tagespreis zu verkaufen. 1900

Ludwig Schmid, Landwirt
Renningen Kreis Leonberg.

Lehr-Verträge der Handwerkskammer Reutlingen sind zu haben bei **G. W. Zaiser, Nagold**



Frankreichs Mandatspolitik am Branger

Der Betrug an Syrien — Kuhhandel um den Sandschak

NSK. Die italienische Regierung hat ihren nachdrücklichen Protest gegen die Verletzung des Sandschaks von Alexandrette an die Türkei eingeleitet. Dieser Betrug an Syrien war der Kaufpreis für den Beitritt der türkischen Regierung zu dem Ring der Einkreisungsmächte.

Das Problem des Sandschaks ist so alt wie das syrische, und dies ist auch wieder ein unlöslicher Bestandteil des arabischen Gesamtproblems. Jahrhundertlang unterstanden alle arabischen Länder Ägyptens und Arabiens dem türkischen Sultan. Schon im Anfang des vorigen Jahrhunderts wurde aber diese türkische Herrschaftsstellung, deren Hauptstütze die Araber waren, mehr und mehr erschüttert. Dabei war es vor allem Frankreich, das im Nahen Osten als „Schutzmacht aller Christen“ einen wachsenden Einfluß gewann. Zugleich förderte aber auch alle diese Einmischungen in die innere Lage des Sultanreiches die arabischen Selbständigkeitsbestrebungen. Dabei wurde Syrien, das geschichtlich und geographisch auch das heute abgetrennte Gebiet von Palästina umfaßt, zum Mittelpunkt einer nationalarabischen Strömung, die Mohammedaner und Christen in gleicher Weise erfaßte.

In die große Politik aber trat Syrien mit einem Schlag bei Beginn des Weltkrieges. Der Sultan proklamierte den „Heiligen Krieg“ des Islams gegen seine Unterdrücker. Aber das religiöse Motiv war nicht mehr stark genug, um die arabische Aneignung gegen die türkische Herrschaft zu befeuern. Auch in Syrien blieb der Ruf nur ohne jede Wirkung. Aber dieses Gebiet wurde doch zur Aufmarschbasis der deutsch-türkischen Streitkräfte gegen den Suezkanal. Hätten sich die Araber damals in Marokko gefügt, so wäre die Hauptkriegsphase des britischen Imperiums in kürzester Frist durchschnitten worden. Es gelang aber den Engländern durch ihren lagenhaften Oberst Lawrence, die Araber gegen die Mittelmächte in Bewegung zu setzen. Der Siegespreis sollte dabei das freie großarabische Reich sein.

Zugleich aber zeigte sich in dieser Zeit die ganze Gemeinschaft, mit der England Völker für sich bluten läßt und sie hinter ihrem Rücken sofort krummlos betrügt. Im Mai 1918 wurde das berühmte Sykes-Picot-Abkommen abgeschlossen, in dem das erst zu errichtende arabische Großreich schon wieder zwischen England und Frankreich aufgeteilt wurde. Frankreich erhielt den nördlichen Teil Syriens zugewiesen, England den südlichen, das heutige Palästina, das eben die Flankendeckung für den Suezkanal abgeben sollte. Im November 1917 versichertete ja dann bekanntlich England auch dieses nochmals an das Weltjudentum.

Jedenfalls ahnten die Araber nichts von diesen Geheimverträgen und kämpften gegen die Türken in der Hoffnung, so für die Freiheit ihres eigenen zukünftigen Reiches zu streiten. Als es dann in Paris an die Verteilung der Beute ging, waren die Araber natürlich längst vergessen. Im Gleichklang mit den Wilsonschen Prinzipien hatten sie zwar nochmals feierlich verkündet, daß sie „die völlige und endgültige Befreiung der Völker, die so lange von den Türken unterdrückt waren, sowie die Einsetzung von völkischen Regierungen und Verwaltungen in Syrien und Mesopotamien, die ihr Recht aus der freien Verfügung der Völker herleiten“, durchsetzen wollten. Aber wenige Monate später war das alles vergessen. Doch die direkte Kolonialmethode war denn doch zu gefährlich. So erlangte man einen neuen Dreh.

Die Geburt der Mandate war das Grab der arabischen Freiheit. Dieser Mandatsbegriff wurde eigens für die ehemals türkischen Gebiete erdumden. Er wurde in der sogenannten Völkerbundscharta dann in einem schönen Paragrafen völkerrechtlich sanktioniert. Entgegen den Bestimmungen dieses Paragrafen dachte man aber natürlich nicht daran, etwa die Wünsche der Bevölkerung bei der Auswahl des Mandatars zu berücksichtigen, sondern hielt sich an das französisch-englische Geheimabkommen. Vergeblich suchten die Araber durch König Feisal bei der „Friedenskonferenz“ zu Wort zu kommen. Syrien lehnte mit überwältigender Einseitigkeit Frankreich als Mandatar ab, aber die Macht der Völker war eben härter und ging vor dem arabischen Recht. Auch ein bewaffneter Aufstand gegen die französische Besatzungsarmee führte nur zu härterer Bedrückung. So erhielt denn die Pariser Regierung am 23. April 1920 in San Remo das Mandat über Syrien übertragen. Auch Stellen unterzeichnete diese Abmachung und ist daher heute berechtigt, gegen die klare Verletzung der Mandatarpflichten durch Frankreich Einspruch zu erheben.

Mit Hilfe des Mandats errichtete Frankreich in Syrien nun eine unbeschränkte Militärdiktatur. Jeder Versuch eines syrischen Widerstandswillens wurde — wie im Jahre 1925 — im arabischen Blut und unter den Trümmern von Damaskus erstickt. Während das ursprüngliche Mandatsgebiet 178 000 Quadratkilometer umfaßte und 3 350 000 Einwohner hatte, bestand die hauptsächlichste Tätigkeit der Franzosen in der Aufstellung von Eisenbahnen und kleinen und lebensunfähigen Staatswegen. Dazu gehört auch der Sandschak. Er ist 4700 Quadratkilometer groß und hat rund 225 000 Einwohner, davon sind etwa 40 v. H., nämlich 85 000 Türken. Dieses Gebiet wurde unter ein gewisses Sonderrecht gestellt, aber Syrien wachte eiferfüchtig gerade über das Schicksal dieses so wichtigen und letzten Halbinselgebietes.

Lange Jahre blieb es verhältnismäßig still darum — die gemeinsyrische Frage war zu brennend. 1925 brannte das ganze Land und seine Hauptstadt in des Wortes wahrster Bedeutung im Kampf gegen die Willkürherrschaft des „Erziehers“. Aber das schwache Syrien konnte sich gegen Frankreichs Militärmacht nicht durchsetzen. Immerhin war ein Generalwegzug und etwa 100 000 Mann Militär nötig, um die Ruhe wiederherzustellen.

Im Jahr 1936 schien es so, als ob Paris seine Haltung ändern wollte. Es kam ein „Freundschaftsvertrag“ zustande, der nach drei Jahren in Kraft treten und dann die syrische Unabhängigkeit endlich herstellen sollte. Schwer war das Opfer, das Syrien zugemutet wurde. Es war die Anerkennung der Auflösung des Libanon, aber der Sandschak sollte ausdrücklich bei dem Lande verbleiben.

Dann aber kam Frankreichs neuer Kurs. Die Einkreisungspolitik lebte wieder auf. Die Türkei wurde ein begehrter Bündnispartner, der Preis sollte Alexandrette sein. Syrien mußte zusehen, wie um einen Teil seines Gebietes gehandelt wurde, ohne daß es mitzureden hatte. Während im Dezember 1936 die Türken noch starke Truppen in drohender Haltung an der Grenze des Sandschak konzentrierten und eine Art Ultimatum an Frankreich gerichtet wurde, wurde im Januar der Sandschak von

Frankreich langsam aus dem syrischen Staatsgebiet zugunsten der türkischen Forderungen herausgelöst. Beide Mächte verpflichteten sich allerdings, die territoriale Unantastbarkeit von Alexandrette zu garantieren. Die Türken erhielten aber große Zugeständnisse. Die syrische Regierung und das syrische Parlament verweigerten ihre Zustimmung.

Es kam zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen Arabern und Türken. Aber die Einkreisung verlangte neue „Opfer“. Frankreich war bereit, sie auf Kosten Syriens zu bringen. Im Sommer 1937 wurde ein französisch-türkischer Freundschaftsvertrag abgeschlossen. Dabei wurde die wahrhaft demokratische Vereinbarung ausgehandelt, daß bei den bevorstehenden Wahlen im Sandschak von den vorgehenden 40 Sitzen 22 an die Türken fallen sollten, ganz gleich, wie auch das Wahlergebnis ist. Französische und türkische Truppen besetzten gemeinsam den Sandschak. Die „Wahlen“ ergaben denn auch genau die Zahl von 22 Sitzen für die Türken. Als dieses Ergebnis bekannt wurde, trat die syrische Regierung in Damaskus als Zeichen des Protestes zurück. Die demokratischen Franzosen ließ ein derartiger Schritt natürlich vollkommen ungerührt. Jetzt wurde der Schlüsselfriede unter diese Entwicklung gezogen.

Oder ist es doch noch nicht der Schlüsselfriede? Eine so gewaltige Mittelmeeremacht wie Italien erkennt die Regelung nicht an. Und die syrische Stellungnahme ist wahrlich eindeutig ablehnend. Diese syrische Frage aber gehört in den Gesamtkomplex der arabischen Frage. Wie der Kampf um das Schicksal Palästinas, ist auch der um die Zukunft der syrischen Unabhängigkeit heute eine Angelegenheit, die von Staatsgrenzen nicht abhängig ist. Der arabische Nationalismus umfaßt schon ganz Kleinasien und große Teile Nordafrikas. Der derzeitige „Hohe Kommissar“ in Syrien ist der frühere französische Gesandte in Schulzinnig, Oesterreich, Monsieur Gabriel Buaux. Er hat schon einmal erlebt, wie hoffnungslos es ist, ein Volk in Staaten auseinanderzuhalten. Ein souveränes Syrien wird die Sandschakfrage sehr wohl wieder aufrollen, vor allem, da es den türkischen Appetit unter den Sultanen kennengelernt hat und keine Neuaufgabe erleben möchte. S. D.

Wer ist der Angreifer?

Die Kriegstreiber in England — Das Empire nürmche eine Fiktion — Danzig und Bulgarien — Geschlossene Front der Ordnungsmächte

Die Zeitschrift „Berlin-Rom-Tokio“ veröffentlicht unter der Ueberschrift „Wer ist der „Aggressor?““ einen bemerkenswerten Artikel. Der Aufsatz enthält folgende Gedankengänge:

Wir erleben heute eine große englische Entlassungs-offensive für die eigene kriegerische Vokspolitik. Diese Entlassungs- oder Tarnungs-offensive besteht aus zwei Etappen: 1. Aus der Körperlegung einer Devisenfrage, die ihren Ausdruck in den Anschuldigungen gegen Deutschland und Italien findet; 2. in einem rosiert angelegten Angriff auf das Reich, seine wichtigen Lebensgebiete und sein Lebensgefühl.

Angesichts dieser Tatsache erhebt sich die Frage: Warum bereitet die englische Regierung einen Krieg gegen Deutschland vor?

Das englische Empire ist eine Fiktion; in immer härterem Maße tritt das im Fernen Osten, in Indien, in Arabien und nicht zuletzt in Europa zutage. Wenn die Welt diesen Tatbestand in aller Klarheit erkannt haben wird, wird das Empire in eine schwierige Lage geraten. Deshalb will England dieser Fiktion den Anschein der Realität geben durch einen machtpolitischen Sieg; sei es durch einen zu errichtenden Zustand dauernder Furcht der totalitären Staaten oder durch einen Krieg. Da England dazu allein nicht in der Lage ist, sucht es Verbündete. Nur so ist es zu erklären, daß England überall nur solche Verbündeten sucht und Verbündete auswählt, die, ganz gleich wie ihre politische, militärische oder wirtschaftliche Fähigkeit zur Parteinahme aussieht, in irgendeinem natürlichen oder künstlich erzeugten Gegensatz zu deutschen Interessen stehen. Nur unter diesem Gesichtspunkt ist es z. B. zu begreifen, daß das sowjet um seinen realpolitischen Sinn gerühmte England einem ausgepeitschten chauvinistisch verblendeten Polen eine carte-blanche gegeben hat, die jeden Tag gegogen werden kann.

Die Klagen um den bedrohten Frieden stehen deshalb gerade Herrn Chamberlain nicht zu. Was z. B. Danzig angeht, so sprechen wir der englischen Regierung so wohl wie der englischen Opposition das Recht ab, in dieser Frage, sei es bei uns oder bei anderen Regierungen, zu agieren. Für uns und für unsere Freunde ist Danzig de facto eine deutsche Stadt und es wird auch eines Tages de jure eine deutsche Stadt sein. Daran ändern weder Reden, noch Artikel, noch diplomatische Missionen etwas. Wenn sich Herr Chamberlain die These von der Unantastbarkeit Danzigs für den polnischen Handel zu eigen macht, so ist gegen darüber geschrieben, um diese These als Hinderungsgrund für einen Anschluß als unmündig erscheinen zu lassen. Ebenso unmündig ist die Behauptung, daß Deutschland in Danzig eine strategische Position erstrebt, die es benötigt, denn die Stärke und die Macht der deutschen strategischen Position, wie sie gegenwärtig ist, wird auch Herr Chamberlain nicht bestreiten wollen. Aber gar zusammen mit dem Reichensleiderer Polen die notwendige Liquidierung der Tschcho-Slowakei als Beweis für die bösen Absichten Deutschlands gegen Polen hinzustellen, ist wahrhaft paradox. Wir erkennen in all dem nur Vorwände und Tarnungen, die dazu dienen, das englische Volk in den Glauben von der Notwendigkeit und Zwangsläufigkeit eines Krieges mit Deutschland zu versetzen. Wir folgern deshalb und stellen fest: Die Doktrin der englischen Position braucht den Krieg, das englische Volk braucht ihn weder, noch will es ihn, am allerwenigsten um Danzig.

Während die englische Regierung Ränke schmiedet und im Unterhaus im organisierten Frage- und Antwortspiel die sprudelnde Systeme der Einkreisungspolitik dem englischen Volke wie Drefurakte vorgeführt werden, vertritt die englische Nation die Achtung der großen und vor allem der kleinen Völker. Die englische Reaktion ver-

nichtet das Vertrauen in Europa. Sie zerstört die Maßstäbe für einen wahrhaften Lebensbund der Völker. Sie vergewaltigt die Lebensrechte kleiner Nationen und mißachtet ihre Neutralität und ihre Entschlüsse, sie verleugnet die Jahrhunderte alte traditionelle Politik, sie kämpft mit überholten Mitteln und mit unzureichenden Kräften gegen eine neue Gestaltung der völkischen Beziehungen, die in der Front der Ordnungsmächte im Entstehen begriffen sind.

Diese Front ist in diesen Tagen neu geklärt. Die Tage des Besuches des bulgarischen Ministerpräsidenten bilden einen neuen Markstein für den Ausbau jener großzügigen Gemeinschaft großer und kleiner Staaten, die sich — fester oder lockerer — auf der Grundlage des Bekenntnisses zum Lebensrecht, zur Ordnung und zu den natürlichen Interessen zusammenschließen. Wenn die englische, französische und die von diesen Ländern verschiedenartig unterstützte Presse in kleineren Ländern in dieser Tatsache nichts anderes als „brutale Unterstützung territorialer Revisionswünsche“ sieht und interpretiert, so beweisen sie nur, daß sie das Untergeordnete nicht vom Übergeordneten zu unterscheiden vermögen; daß sie die innere und die umfängliche Größe jener politischen Mächtegruppe nicht begreifen, die nicht eine geschäftliche Interessensclique ist, sondern eine natürliche politische Rechtsgemeinschaft, die allerdings auch notfalls bei Bedrohung eines Partners eine politische Teilgemeinschaft werden kann.

Dieses natürliche Gesetz haben die jungen Völker und ihre Führer als Schicksal erkannt. Darum löst jedes Mandat Englands gegen das Recht und das Leben einer der Ordnungsmächte auf die geschlossene Front vom Atlantischen bis zum Pazifischen Ozean!

650 000 Entlassungen in USA.

So sehen Sozialmaßnahmen aus!

Washington, 17. Juli. Die Bundesbehörden für Arbeitsprojekte begann bereits mit den durch das neue Notfallgesetz vorgesehenen Entlassungen. Bis zum 1. September werden dadurch 60 000 Arbeitslose — das sind ein Drittel der Gesamtzahl — freigesetzt. Oberst Harrington, der Leiter der Behörde, beabsichtigt, etwaige Gemaltakte der Arbeitslosen mit sofortiger Einstellung der betreffenden Projekte zu beantworten. Wie man hört, bemühen sich die Gewerkschaften schon jetzt um die Bewilligung neuer regulärer Bundesarbeiten, wodurch ein großer Teil der entlassenen Facharbeiter wieder in Arbeit kommen könnte. Der amerikanische Facharbeiterverband der U. S. A. und der gewaltige Beweis deuteten übrigens an, die Vergeltung für die erwähnten rigorosen Entlassungen und Stilllegungen werde nicht lange auf sich warten lassen. Die nächsten Wahlen würden vernichtend für Kongreß und Regierung ausfallen, falls die Wünsche der Gewerkschaften weiter unbeachtet blieben.

Schwäbische Trachtengruppen nach Hamburg

zur 5. Reichstagung der NSG. „Kraft durch Freude“

Nach den nächsten Tagen beginnt in Hamburg die 5. Reichstagung der NSG. „Kraft durch Freude“. Sie bringt neben zahlreichen anderen Veranstaltungen wieder die große Volkstumsveranstaltung in der Hansatenhalle, bei der zum ersten Mal auch das Sudentenland mit einbezogen ist. Aus dem Gau Württemberg-Schwaben werden hierbei in erster Linie die Gruppen beteiligt sein, die beim großen Gauvolkstums- und Trachtentag in Stuttgart den „Wuertan“ zur Darstellung gebracht haben. Es sind dies außer den Jungbauerngruppen aus Württemberg und Saugau, Gruppen aus den Betrieben, also Wertschärmmänner und Wertfrauen. Diese Betriebsgruppen kommen aus Schornbacher Betrieben, aus den NSU-Werken und aus Stuttgarter Betrieben und wirken in diesem Jahr erstmalig bei der Darstellung lebendigen Volkstums in der Hansatenhalle mit. Weiterhin werden die Schöfertanzgruppe aus Marträngen und die Schöfertanzgruppe aus Kohenburg gemeinsam den weithin bekannten „Rothenburger Schöfertanz“ vorführen. Es wird gewiß zu den Höhepunkten dieses Abends gehören, wenn beide Tanzgruppen gleichzeitig die vielgestaltigen Formen des Schöfertanzes zeigen werden. Selbstverständlich werden alle Gruppen außer in der Hansatenhalle auch bei dem großen Volksfest „Volk spielt für Volk“ am Sonntag, den 23. Juli, im großen Gelände des Hamburger Zoo zum Einzug kommen und auch dort das Bild der Vielfalt des Brautums Großdeutschlands bereichern. Die Gruppen sind bereits am Montag früh mit Omnibussen abgehenden und fernan auf diese Weise gleichzeitig auch ihre weitere Heimat kennen. Der Einzug der schwäbischen Gruppen erfolgt unter der Gesamtleitung des Volkstumswarts der NSG. „KdF.“ Fg. Huber.

Tagung württembergischer Baumschuleneffizier

Stuttgart, 17. Juli. Am Sonntag fanden sich die Angehörigen der württembergischen Fachgruppe Baumschulen im Reichsnährstand aus dem ganzen Lande zu ihrer Sommertagung in Stuttgart zusammen. Landesdeputat Johannes Scheerer begrüßte außer den Baumschuleneffizier aus allen Teilen Württembergs auch viele Gäste aus dem Reich. Er erläuterte einen Rückblick auf das abgelaufene Geschäftsjahr, das im letzten Herbst gegenüber anfänglicher Zurückhaltung am Stein- und Buchholzmärkte vor allem bei den Hochstämmen, Halbstämmen und beim Beerenobst einen klaren Aufschwung brachte. Dieses waren bereits im Herbst ausverkauft; guter Nachfrage erfreuten sich alle Arten von Hochstammlingen. Auch das Frühlingsgeschäft ließ sich recht gut an, so daß die Nachfrage vielfach nicht voll gedeckt werden konnte. Infolge des günstigen Nachwärtens der vergangenen Monate aber werden bis zum kommenden Herbst wieder gute Bestände an verkaufsfertiger Ware vorhanden sein.

Das Hauptreferat hielt Reichsdeputat Baumschulen Stephan Brodsky bei Dresden über die gegenwärtige Lage der deutschen Baumschulen im Reich. Dem alle Erwartungen weit übersteigenden Aufsturm nach der Marktübernahme waren die Baumschulen zunächst nicht gewachsen. Die vielen Siedlungen, die lebhaft private Bautätigkeit, die Erstellung öffentlicher Anlagen, Autobahnen usw. hatte einen Pflanzenbedarf zur Folge, dem sich die Baumschulen begreiflicherweise erst allmählich anpassen konnten.

Im Altreich gibt es rund 650 Baumschulen mit 11 000 Hektar angebautem Land, wovon etwa 200 Schulen als Marktbetriebe anerkannt sind. Mit besonderem Nachdruck wies der Vortragende auf die Bedeutung der Ausfuhr von deutschen Gartenbauartikeln hin. In keinem Lande der Welt finde eine so gründliche Ueberwachung des Pflanzenbaues statt wie bei uns. Da die größte Sorge der Baumschuleneffizier der Mangel an Arbeitskräften, keine vorübergehende Erscheinung darstelle, sei auch von diesem Gesichtspunkt aus vor einem Ueberhand von deutschen Baumschulen der Obstbäume könne nur in die Hand von geschulten Baumschulern gelegt werden. Was in dieser Beziehung in Württemberg bereits in vorbildlicher Weise geschehen sei, müsse und werde

auch in den übrigen Gauen des Reiches in Bälde erreicht werden. Man werde Mittel und Wege finden, um den Bezug des Baumwolls...

Dr. Hillebrand vom Institut für Pflanzenbau an der Universität Halle berichtet hierauf umfassend über die Veruchs- und Forschungstätigkeit mit Obstunterlagen und Stammbildern.

Tagung der deutschen Rosenfreunde

Stuttgart, 17. Juli. Am Samstag und Sonntag weilen zahlreiche Mitglieder des Vereins deutscher Rosenfreunde aus dem ganzen Reich in Stuttgart. Sie wurden am Samstag abend im Höhenrestaurant Schönbühl von Stadtrat Dr. Köhler und Ratsherr Häfner empfangen.

In der Hauptverlesung am Sonntag im Hofpils Victoria vertrat sich der stellv. Vorsitzende des Vereins, W. Kordes, in einem mit farbigen Lichtbildern unterstützten Vortrag über den Werdegang einer neuen Rosensorte, und zwar der ostasiatischen Wildrose (Rosa Multiflora) zur großblühenden modernen Floribunda.

Orchideen-Tagung in Stuttgart

Stuttgart, 17. Juli. Wie regen das Interesse gerade für Orchideen geworden ist, zeugt die gute Beteiligung, die diese Veranstaltung verzeichnen konnte. Die Tagung selbst begann mit einer gemeinsamen Besichtigung des Tropenhause des Reichsgartenbauhauses...

Gau-Volksmusiktag in Heidenheim

Heidenheim, 17. Juli. Der Gau-Volksmusiktag brachte am Samstag und Sonntag rund 100 Kapellen mit 3000 Musikern nach Heidenheim. Weit über 100 Kapellen beteiligten sich am Wertungsspiel.

leher gibt, die es in vollständig wertvoller Weise verstehen, unsere Zeit auch musikalisch auszudrücken. Beim Mittagessen der Ehrengäste wurde der langjährige Geschäftsführer und stellv. Landratsleiter der Fachschaft Volksmusik, Gustav Schwarz...

Arbeitseinsatz im Monat Juni

Das drängende Streben aller Zweige der Wirtschaft nach weiterer Vermehrung der beschäftigten Arbeitskräfte hat in Süddeutschland im Monat Juni noch schärfere Formen angenommen. Die Notwendigkeit, den lebenswichtigen Kräftebedarf der Landwirtschaft für die Einbringung der...

Einstellung von Anwärtern des mittleren vermessungstechnischen Dienstes. Nach einer Bekanntmachung des württ. Innenministers werden für die den Zivilanwärtern vorbehalten Stellen des mittleren vermessungstechnischen Dienstes bei den...

Kurze Sportrundschau

Der Klubbekampft der Schwimmer in Heilbronn endete mit dem erwarteten sicheren Erfolg des SV. Göttingen, der fünf von den sechs Staffeltrennen gewann. Während Heilbronn 98 über 100 Meter Krawl einmal den Sieger stellte...

über 800 Meter Westford gelaufen war, legte auch über 400 Meter gegen den Stallener Vauji, wobei er mit 46,7 Sekunden einen neuen deutschen Rekord aufstellte.

Einzelfahrer und sechs Mannschaften errangen bei der 4. Gebirgsgelendefahrt der Motorgruppe Südwest die Goldene Medaille. Die Fahrt, die Start und Ziel in Isny hatte, führte durch das Schwäbische und bayerische Allgäu und stellte an die Teilnehmer nicht geringe Anforderungen.

Deutscher Jekampfweltmeister wurde der Hamburger Fritz Müller mit 7267 Punkten.

1000 deutsche Turner fahren nach Stockholm. Am Montag begab sich das KdF-Schiff „Wilhelm Gustloff“ auf die Reise nach Stockholm, befehligt mit über 1000 deutschen Turnern und Turnerinnen, die unter der Führung des Reichsportführers an der Ringlade vom 20. Juli bis 4. August teilnehmen.

Rundfunk

Donnerstag, 20. Juli: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Volkslieder, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagkonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Reichs-Mittagsmusik aus Italien, 14.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 14.10 „Zur Unterhaltung“, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 Operettenmelodien, 18.45 Aus Zeit und Leben, 19.00 „Es wolle ein Burche freier“, 19.30 Studentenfragen, 19.45 Kurzberichte, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 „Mit 500 PS. durchs Reich der sieben Meile“, 21.00 Vom Nibelungen zum Welterfolg, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 „Die besten Rennfahrer der Welt auf dem Kurburgenring eingetroffen“, 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachtmusik.

Freitag, 21. Juli: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Musik am Morgen, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Werte aus Werlolen, 10.30 Wenn Ihr in Ferien seid, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagkonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 14.10 Aus italienischen Meisteroper, 16.00 „Und nun liegt Danzig auf!“, 17.00 Musik zum Tee, 18.00 Fetterlei und Fröhlichkeit, 18.45 Aus Zeit und Leben, 19.00 Ein und geht, 19.30 Kleine musikalische Formenspiele, 19.45 Kurzberichte, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, anschließend: Hier spricht die Reichsgartenbauverwaltung, 20.15 Unterhaltungskonzert, 21.00 „Macht der Nationen: Ungarn“, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, württembergische und badische Sportnachschau, 22.30 „Alcozar no le rendra jamas“, 23.00 Kammermusik, 23.30 Tanzmusik, 24.00 Nachtmusik.

Sonntag, 22. Juli: 5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 „Wohl bekomme“, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Nach Ostland wolle wir riden..., 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagkonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagkonzert, 14.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 14.10 Bunte Volksmusik, 15.00 Gute Laune!, 16.00 Ueberrahme, 18.00 „Tombert der Woche“, 19.00 Tanz und Kleintanz, 19.45 Glühendes, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 „Eine Sommernacht auf dem Hilsenberg“, dazwischen von 22.00 bis 22.30 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 1.00 Nachtmusik.



URHEBER-RECHTSSCHUTZ · ROMANVERLAG GREISER-RASTATT

„Eigentlich ein prächtiges Mädel, was, Kommissar? Und daß die Vernehmung so ausging, haben Sie sich auch nicht gedacht“, muß Bögg dem Beamten sagen, als Vicky gegangen ist. „Mir tut nur leid, daß meine Braut nicht hier war...“

„Na, nun schätzen Sie mir getrost Ihr Herz an“, ergreift drinnen auf der Straße Vicky das Wort und indem sie so vorgreift, reißt sie zugleich die Jähmung...

der Unterhaltung an sich. „Was wollen Sie von mir wissen?“

„Was soll Gina darauf sagen? Sie muß überlegen, wie sie beginnen soll.“

„Sie kannten meinen Bruder gut, nicht wahr?“

„Das wissen Sie doch selbst. Wollen Sie mir jetzt Vorwürfe machen, daß ich keine Freundin war?“

„Nein, das wollte sie nicht.“

„Was wollen Sie denn dann von mir? Mich fragen, ob ich ebenfalls Ihren Bräutigam für einen Mörder halte? Da kann ich Ihnen auf der Stelle antworten: Heino ist 'n anständiger Kerl, der wird nicht zum Verbrecher!“

Gina, sonst nie ums Wort verlegen und gewandt in der Unterhaltung, findet nicht den richtigen Ausdruck, der anderen Harz machen, worum es ihr geht. So stöhnen sie eine Weile nebeneinander her, ohn: daß ein Wort fällt.

Endlich spricht Vicky: „Daß mich Ihr Bruder gern hatte, nehmen Sie mir also nicht übel. Das ist anständig von Ihnen. Mir hat's ja auch ordentlich weh getan, als ich von seinem Tod las. Ich hab's jetzt noch nicht ganz hinter mir und bin doch sonst eine, die sich sonst nie so viel Gedanken macht. Aber ich glaube, wegen dem Adalbert wollen Sie mich auch gar nicht sprechen. Ihnen geht's um den anderen, den Heino.“

„Ja“, sagt Gina, „um Heino“, verbeißt sich jedoch förglich: „... um Herrn von Bögg...“

„Aber Vicky fährt ihr ins Wort. „Lassen Sie es unter uns ruhig bei dem Heino. Eins würde ich Ihnen raten: wenn wir zwei vernünftig miteinander reden wollen, dann vergessen Sie mal für 'n paar Minuten, daß Sie das hochgeborene Fräulein von Facius sind, und ich nur die Vicky aus dem Maxim bin. Und denken Sie für 'n Augenblick, wir zwei würden uns schon lange kennen, sprechen Sie drauflos, als ginge 'ne Freundin neben Ihnen...“

„Ich danke Ihnen“, sagt Gina leise. „Das hatte ich nicht erwartet...“

„Ach, reden Sie nicht lange um die Sache herum, erzählen Sie mir lieber erst mal, wie sich das alles zugezogen hat. Sie können mir glauben, daß ich das auch gern wissen möchte...“

Gina läßt sich ohne Widerspruch und erzählt. Berichtend von der vözlischen Mordtat ihres Bruders gegen Heino, von dem Treffen im Revier, von Adalberts Tod, von Overbergs Besuch, sagt der anderen alles bis zu dem Zeitpunkt, da Vicky in das Zimmer des Kommissars 1: 1. Nachdenklich hat die andere ihren Worten gelauscht.

„Ja“, meint nun die schlanke Schwarze, „ja, da hat sich alles gegen den armen Heino verschworen. Aber auch jetzt, wo ich das alles weiß, halte ich es für ausgeschlossen, daß er Ihren Bruder niederschloß...“

Für ein paar Minuten schweigt Gina, dann fragt sie: „Was gibt Ihnen diesen Glauben?“

„Bewundert schaut Vicky sie an.“

„Was mir diesen Glauben gibt? Ich kenn Heino von selber her, und da kann ich es Ihnen sagen, wenn ein Mensch so ist wie er, dann kann er eben kein Mörder sein. Er war der alleranständigste von meinen Freunden, das sage ich Ihnen auf die Gefahr hin, daß Sie es Adalberts wegen nicht gern hören.“

„Ich danke Ihnen“, flüstert Gina. „Sie geben auch mir wieder Mut. So sehr vertrauen Sie ihm, wie hätte ich als seine Braut es erst tun müssen. Sie beschämten mich, Fräulein Vicky...“

„Beröcklicht hat es die andere. Diese Offenheit bringt ihren Vortrag, unverkühlt mit Gina zu sprechen, ins Bannende. Sie fühlt plötzlich die ganze lächerliche Unsicherheit, die große Qual im Innern Ginas, dunkel empfindet sie, daß sie helfen muß.“

„Vorhin, als ich hörte, daß Sie an Heino Zweifel haben, habe ich Ihnen möglich meine Meinung sagen wollen“, erklärt sie dann. „Aber nun kann ich es einfach nicht mehr, und Ihnen kommt's doch weniger darauf an, daß der Mörder gefunden wird, als daß Heino's Unschuld sich herausstellt. Ich möchte Ihnen helfen...“

Gina reißt ihr die Hand hin.

„Ich habe gestern und heute daran gedacht, daß ich meine Verlobung mit Heino lösen müßte. Die Verdachtsgründe und die Redereien der anderen haben mich in meinem Vertrauen zu ihm schwankend gemacht. Jetzt weiß ich meinen Weg wieder, Sie haben mich auf ihn zurückgeführt...“

„Mich freut's, wenn Sie Heino wieder vertrauen wollen, er verdient's. Mir selber, mir ist er ja schon lange verloren, und daß er mir mal mehr würde als ein Freund, habe ich ja auch nie erwarten dürfen, dazu denke ich doch zu nüchtern. Aber ich will Ihnen so gern helfen, wenn ich nur möchte, wie...“

„Sagen Sie mir doch alles, was Sie von Streitigkeiten der beiden wissen, vielleicht gewinnen wir da einen Anhaltspunkt.“

Kontinuation folgt